Heute 10 Seiten · **Einzelpreis 20 gr**

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang · Sonnabend, 4. Januar 1936 · Nr. 3

Das Amnestiegesetz in Kraft

20 000 Gefangene werden entlassen

Im „Dziennik Ustaw“ vom 3. Januar ist das Amnestiegesetz veröffentlicht worden. Sobald die Staatsanwälte das Gesetzblatt erhalten, beginnt die Freilassung der von der Amnestie betroffenen Gefangenen.

Die Staatsanwaltschaften haben am Freitag die telegraphische Nachricht erhalten, daß im „Dziennik Ustaw“ das Amnestiegesetz erschienen ist. Die Vorbereitungen für die Entlassung der Amnestierten aus den Strafanstalten sind während der Feiertage durchgeführt worden, so daß sofort nach Veröffentlichung des Gesetzes mit der Freilassung begonnen werden kann.

Im Verlauf des 3. und 4. Januar werden alle Amnestierten auf freien Fuß gesetzt.

Nur in einigen wenigen Fällen, in denen eine Amnestierung zweifelhaft erscheint, muß eine gerichtliche Entscheidung abgewartet werden. In Sondersitzungen werden sich die Gerichte mit diesen Zweifelsfällen befassen. Deshalb werden die Gerichte und Staatsanwälte auch am Sonntag arbeiten. Gefangene, die über keine Barmittel verfügen, erhalten zusammen mit dem Freilassungsschein eine Eisenbahnfahrkarte nach ihrem Wohnort. Der Lohn für die im Gefängnis geleistete Arbeit wird am Entlassungstage ausgezahlt.

Die Fürsorge für die Entlassenen führt ein sog. Patronat mit Unterstützung des Arbeitsfonds durch.

Ungefähr 20 000 Amnestierte werden die Gefängnisse verlassen und sollen derselben Behandlung wie die Arbeitslosen unterliegen.

Der Arbeitsfonds wird sie mit Lebensmitteln, Kleidern und Brennmaterial, sowie mit kleinen Geldbeträgen unterstützen. Gleichzeitig wird das Patronat eine ähnliche Aktion durchführen.

Durch Vermittlung des Patronats sollen den bisherigen Gefangenen Unterkünfte zugewiesen werden. Amnestierte, die nirgends gemeldet sind und keine Familie haben, werden in Asylen untergebracht. Das Patronat hat eingesehen, daß der größte Teil der Entlassenen eine Rechtshilfe benötigt, um Vermögensangelegenheiten und ähnliches zu regeln. Deshalb ist eine Rechtsberatungsstelle eingerichtet worden, in der gegen 100 Rechtsanwälte Auskunft erteilen werden.

Neujahrsbotschaft an das deutsche Volk

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Als Sondersendung der Reichssendeleitung für alle deutschen Sender verlas am Neujahrstage um 14 Uhr im Auftrage des Führers Reichsminister Dr. Goebbels die Neujahrsbotschaft des Führers und Reichskanzlers:

„Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Zum drittenmal feiert das neue Reich den Jahreswechsel.

Zum drittenmal wurde uns am Beginn der vergangenen zwölf Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit.

Zum drittenmal ist Deutschland unter diesem Regime stärker und gesünder geworden auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben durften, schwer feststellbar, welchem der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht. 1934 gelang es uns, sie zu befestigen und zu erweitern durch die Vorabeiten für die Erringung der äußeren Freiheit. 1935 steht im Zeichen der errungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundsätze im Inneren. Daß es uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiederherstellung Deuschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortzusetzen, kann uns alle mit besonderem Stolz erfüllen.

In derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückblicken dü[illegible] auf eine wahrhaft gewaltige, politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues, wird uns von journalistischen Hellsehern soeben wieder der neue Termin für den deutschen Zusammenbruch mitgeteilt. Auch damit können wir zufieden sein. Denn diese Phrasen werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben.

Das vor uns liegende Jahr 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft sein. Je mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren sichtbaren Ausdruck findet in der wiederentstehenden Wehrmacht unseres Volkes, um so mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirrnisse und Unruhen der anderen Welt ermessen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staate sowohl als den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens.

Ein solches Bollwerk der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahre unser eifervolles Bestreben sein.

Dessen Versuch, durch fortgesetzte Revolutionen, blutige Aufstände und Unruhen die Ordnung der Welt zu untergraben und die Völker gegeneinander zu hetzen, werden wir so wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Deutschland erfolgreich abwehren. Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahre sein, dem wiedergefundenen nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.

Das heutige Deutsche Reich, sein Weg und seine Zukunft sind unlöslich verbunden mit der nationalsozialistischen Partei. Sie hat die Umstellung unseres Volkes erreicht, die Energien für den Wiederaufstieg erweckt, die geistige und politische innere Voraussetzung für die Durchführung aller nötigen Maßnahmen und Reformen geschaffen und gegeben. Ich bin mir bewußt, daß — was immer auch Deutschland treffen könnte — die Partei der feste und unzerstörbare Träger des deuschen Lebenswillens sein wird, wie dies in den zurückliegenden fünfzehn Jahren war. Eine fanatisch verschworene Gemeinschaft deutscher Männer, deutscher Frauen und deutscher Jugend wird hinter mir stehen, wie in der Vergangenheit in ihren guten und schlechten Tagen, so auch in der Zukunft!

Ich wende mich daher am Beginn des neuen Jahres wie immer an meine alten Mitkämpfer. Ich gedenke ihrer Treue und ihrer Disziplin. Ich gedenke all der Führer in der politischen Organisation der nationalsozialistischen Partei, der SA, SS, drr Hitler-Jugend, des Arbeitsdienstes, des NSKK, der Bauernorganisation, der Arbeitsfront usw., sowie der Führerinnen der Frauenschaften und des BdM. Ich danke ihnen auch in diesem Jahr für die unentwegte Treue und den Gehorsam, den sie mir entgegenbrachten, und die es mir ermöglichten, schwerste politische Entscheidungen im sicheren Bewußtsein des hinter mir stehenden und durch sie geführten Volkes zu treffen. Ich danke all den unzähligen namenlosen Parteigenossen und Anhängern, den braven Männern meiner SA und SS, des Arbeitsdienstes, des NSKK und der gesamten Arbeitsfront für ihre Hingabe an die Bewegung und für ihre gebrachten großen Opfer. Ich danke besonders den Millionen deutscher Bauern, die die Ernährung unseres Volkes auch in diesem Jahre gelingen ließen.

Und ich danke endlich allen jenen Bekannten und Unbekannten, die auch als Nichtparteigenossen durch ihre treue Mitarbeit das Deutschland des Dritten Reiches emporführen halfen.

Ich danke vor allem den deutschen Frauen, die durch die neugeborenen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes zugute kommen lassen. Das Jahr 1936 soll uns erfüllt sehen von einem neuen, heiligen Eifer, zu arbeiten und einzutreten für unser Volk. Es soll uns alle vereint sehen im Bewußtsein der uns gestellten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Werk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an ihn, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen.

Es lebe die Nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser einiges deutsches Volk und Reich!“

Die Mitgliedersperre der N.S.D.A.P.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt über die bestehende Mitgliedersperre der NSDAP. die folgende Bekanntmachung heraus:

Aus gegebener Veranlassung wird bezüglich der zurzeit bestehenden allgemeinen Sperre, hinsichtlich der Aufnahme von Mitgliedern in die NSDAP. folgendes bekanntgegeben:

Die unter dem 19. April 1933 ergangene Verfügung über eine allgemeine Mitgliedersperre und die hierzu ergangenen Ergänzungsverfügungen bestehen nach wie vor zu Recht.

Ausnahmen von dieser allgemeinen Aufnahmesperre bestehen nur insoweit, als sie von dem Unterfertigten im Einvernehmen mit dem Führer verfügt worden sind.

Die zurzeit in Kraft befindlichen Ausnahmen von der allgemeinen Aufnahmesperre sind folgende:

1. Meine Anordnung 25/35 und 25. 10. 1935 im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., betreffend die Aufnahme von Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel in die NSDAP.

2. Meine Anordnung vom 15. 11. 1935 betreffend die Aufnahme von Mitgliedern des aufgelösten Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) in die NSDAP.

Andere Ausnahmen der allgemeinen Aufnahmesperre als die beiden vorgenannten bestehen nicht.

Ich habe bereits in meiner Anordnung vom 3. 7. 1935, betreffend Mitgliederaufnahme alle diejenigen Volksgenossen, die bei einer künftigen Lockerung der Mitgliedersperre in erster Linie zu berücksichtigen sind, im einzelnen aufgeführt.

Ich betone jedoch nachdrücklich, daß bisher eine Lockerung der Aufnahmesperre nach meiner Anordnung vom 3. 7. 1935 nicht verfügt worden ist, und daß auch mit einer Lockerung der Mitgliedersperre für absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann. Die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten, die einer Lockerung der Mitgliedersperre entgegenstehen, bestehen nach wie vor fort, und zwar so lange, als der Umzug der zuständigen Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. in das neue Verwaltungsgebäude der NSDAP. erfolgen kann.

Ferner bemerke ich, daß alle Verfügungen und Anordnungen, betreffend die Mitgliedersperre oder die Aufnahme von Volksgenossen in die NSDAP., ausschließlich von dem Unterfertigten im Einvernehmen mit dem Führer erlassen werden.

gez. Schwarz.

München, den 2. Januar 1936.

Ein neuer Schlag gegen das Deutschtum Lettlands

Die alten Gildenhäuser beschlagnahmt

Riga, 2. Januar. Das lettische Kabinett hat zwei für das Deutschtum in Lettland bedeutsame Gesetze veröffentlicht, und zwar ein Gesetz über eine zu begründende Handwerkskammer und die neue Fassung des Gesetzes über die Handels- und Industriekammer Lettlands. Die Bestimmungen dieser beiden Gesetze sind von außerordentlicher Tragweite. So ist auf Grund des neuen Gesetzes über die Handels- und Industriekammer einzig und allein diese berechtigt, die Interessen von Handel und Industrie zu vertreten und zu fördern.

Alle bisherigen gemeinnützig arbeitenden Handels- und Industrievereine müssen ihre Tätigkeit bis zum 31. März einstellen.

Die Gebäude und das sonsrige Eigentum der Vereine, die auf Grund des Gesetzes ihre Tätigkeit einstellen müssen, gehen, ohne daß im Gesetz eine Entschädigung vorgesehen ist, in das Eigentum der betreffenden, vom Staate gegründeten Kammern oder ins Eigentum der Kolonialverwaltungen über. Nur die Börsenvereine in Riga, Libau und Windau sind von diesen Bestimmungen ausgeschlossen.

Das Deutschtum Lettlands wird durch die neuen Gesetze stark betroffen; denn u. a. fällt unter das neue Gesetz die St. Marien-Gilde, die sogenannte Große Gilde zu Riga, deren Gründung im vierzehnten Jahrhundert erfolgte. Diese Gilde stellte eine Organisation deutscher Kaufleute dar, deren Anfänge bis in die Hansezeit zurückreichen.

Die Große Gilde war zuletzt in Lettland bei den Behörden als privater Verein eingetragen. Jetzt geht, ohne daß im betreffenden Gesetz eine Entschädigung vorgesehen ist, ihr gesamtes Eigentum, darunter das Gildenhaus, dessen Wert einschließlich seines kunstgeschichtlich wertvollen Inventars auf zwei Millionen Lat (ein Lat gleich ein Goldfrank) geschätzt wird, je nach Weisung des lettischen Innenministers auf die gegründete Handels- und Industriekammer Lettlands bzw. die Rigaer Kommunalverwaltung über.

Die ganze Tragweite der neuen Gesetze läßt sich im einzelnen noch gar nicht übersehen, da noch nicht feststeht, welche weiteren Vereine auf Grund der neuen Bestimmungen aufzulösen sind und ihr Eigentum abzutreten haben. Fest dürfte wohl stehen, daß auch die St. Johannis-Gilde, die sogenannte Kleine Gilde, das Haus der zünftigen Handwerker, in das Eigentum der vom Staat neugegründeten Handwerkskammer übergeht. Sowohl für die Große als auch für die Kleine Gilde hat der lettische Finanzminister bereits staatliche Liquidatoren ernannt.

Neue Verhaftungen in Eupen Malmedy

Lüttich, 3. Januar. **Ein Gendarmerieaufgebot erschien Donnerstag früh in der Gemeinde Buetgenbach im Kreis Malmedy und verhaftete sieben heimattreue Männer unter der Anschuldigung der Zusammenrottung und Auflehnung gegen die Staatsgewalt. Die Verhafteten wurden ins Gerichtsgefängnis nach Verviers übergeführt. Der Vorgang ist die Folge einer Silvesterfeier, die der Turnverein von Buetgenbach in einem der Ortsgasthöfe veranstaltete.**

Die Feier war um 24 Uhr polizeilich geschlossen worden. Die Polizei war gegen die Teilnehmer an der Feier, als sie um 24 Uhr den Saal in Ruhe verließen, mit Gummiknüppeln vorgegangen, wobei große Unruhe entstand. Man will die sieben Verhafteten dafür verantwortlich machen.

„Neuheidentum“ und Hitlerjugend

Der Pressedienst der Hitlerjugendführung sieht sich veranlaßt, mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß zwischen der Hitlerjugend und der „Deutschen Glaubensbewegung“ (von kirchlicher Seite „Neuheidentum“ genannt) keine Beziehungen bestehen. Wenn überhaupt ein solcher Eindruck entstehen konnte, so vermutlich deshalb, weil die „Deutsche Glaubensbewegung“ vielfach zur Verstärkung ihrer Werbemöglichkeiten in der Jugend sich den Anschein zu geben wußte, als ob gerade sie eine besondere und bevorzugte Förderung durch die Führung der Hitlerjugend erwarten könnte. Trotz wiederholter Proteste seitens der Hitlerjugend hatte nun die „Deutsche Glaubensbewegung“ erneut in einem Rundbrief für die Jugend den Namen der Hitlerjugend in der Weise zu mißbrauchen versucht, daß im Kopf dieses Rundbriefes ein Gedicht des Reichsjugendführers Baldur von Schirach abgedruckt wurde. Dazu stellt nun der Pressedienst der Hitlerjugendführung kategorisch fest, daß der Abdruck dieses Gedichtes des Reichsjugendführers ohne Genehmigung erfolgt sei und daß der verantwortliche Hersteller dieses Werbeblattes der „Deutschen Glaubensbewegung“ strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werde.

Italien droht mit Verschärfung der Kriegsführung

Rom, 2. Januar. Die gesamte römische Presse kündigt am Donnerstag abend starke Vergeltungsmaßnahmen gegen die abessinischen Truppen an, die, wie ein amtliches Blatt betont, den Schutz des Roten-Kreuz-Zeichens in unerträglicher Weise mißbrauchen. Die Grausamkeiten und die Verstöße der abessinischen Truppen gegen das internationale Recht können, schreibt das Blatt, zu gegebener Zeit dokumentarisch belegt werden. Heute müsse dagegen vorgegangen werden.

Alle Kriegsmittel müssen angewandt werden. Dies sei notwendig, da die Abessinier in der Anwendung „unmenschlicher Kriegsmethoden" gegen Italiener vorangegangen seien.

Da das Leben der Italiener und ihrer Schützlinge in keiner Weise von den Abessiniern geschont werde, könne es für das Leben der Abessinier keine Gnade mehr geben. Die heutige Vergeltungsmaßnahme für die Ermordung eines italienischen Fliegers genüge nicht mehr. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang dann offen von der Anwendung der „modernsten und mörderischsten Kriegsmittel", von denen bisher Italien Abstand genommen habe.

Der sogenannte Realismus ist nichts weiter als ein einseitiges Vorurteil. Vom realistischen Standpunkt bedeutet es wenig, ob ein paar Bomben mehr oder weniger abgeworfen werden, ob ein paar Abessinier mehr oder weniger getötet werden, oder ein paar weiße Doktoren den Opfern hinzugefügt werden. Aber kleine Dinge wie diese geben den elektrischen Funken ab, der die Explosion von angesammelter menschlicher Kraft bewirkt. Kleine Dinge wie diese haben schon den Gang der Geschichte geändert."

Rom rechtfertigt sich

Rom, 2. Januar. Von amtlicher italienischer Seite wird zu den Meldungen über Bombenwürfe auf eine schwedische Rote-Kreuz-Abteilung folgende Darstellung gegeben:

„Die an der Somalifront erfolgten Bombenwürfe werden durch die mit Sicherheit erwiesene Tatsache vollauf gerechtfertigt, daß zwei bei Dagabur abgeschossene italienische Flieger ermordet und ihre abgeschlagenen Köpfe im Triumph nach Harrer gebracht worden sind.

Die italienischen Flugzeuge hatten selbstverständlich nicht die Zelte des schwedischen Roten Kreuzes oder des Roten Kreuzes anderer Länder zum Ziel, obwohl es heute bekannt ist, daß sich die abessinischen Führer beim Erscheinen der italienischen Flugzeuge dorthin flüchten. Die Nachrichten über die Zahl der Toten lauten noch unbestimmt. Die neue Spekulation, die man mit diesem Ereignis versuchen will, hat angesichts der abessinischen Kriegsgebräuche an der Somali- und Erythräa-Front, die bereits beim Völkerbund dokumentarisch bekanntgegeben worden sind, keine Grundlage."

Offizielle schwedische Protestaktion?

Stockholm, 2. Januar. Die Stockholmer Morgenpresse kündigt an, daß die Vernichtung der schwedischen Ambulanz in Abessinien außenpolitische Folgen haben werde. Das Regierungsorgan „Socialdemokraten" teilt mit, daß das Außenministerium „fieberhaft tätig sei, um Klarheit über das Geschehene zu erhalten". Noch könne man die Folgen des Ereignisses nicht übersehen. Die ganze Presse aber von rechts bis links läßt durchblicken, daß es sich nach schwedischer Auffassung um ein

„kaltblütig ins Werk gesetztes Attentat auf die Rote-Kreuz-Abteilung"

handeln könne. Die italienische Gesandtschaft steht, wie schon berichtet, unter dauernder Bewachung.

„Blutbeflecktes Neujahr" überschreibt das sehr gemäßigte konservative „Svenska Dagbladet" seinen Leitartikel. Das schreckliche Ereignis in Abessinien sei kein Werk blinder Schicksalsmächte gewesen. „**Hier war verantwortlicher Menschenwille** mit im Spiel", und in einstimmiger Erbitterung verlangt nun die schwedische Regierung zuerst Klarheit über den Verlauf und danach Wiedergutmachung, soweit sie möglich ist. „Man kann sicher sein, daß das internationale Rote Kreuz, wenn alles klargestellt ist, ernste und energische Vorstellungen wegen Bestrafung der Schuldigen und Entschädigung der Geschädigten erheben wird."

Der Duce und das Gewissen der Welt

Paris, 2. Januar. Die italienischen Bomben, die auf das schwedische Lazarett bei Dolo abgeworfen wurden, werden nach Ansicht des Sozialistenführers Léon Blum in Zukunft jede Opposition gegen weitere Sanktionen zunichte machen. Léon Blum schreibt heute morgen im „Populaire":

Die offene Kluft zwischen Mussolini und dem Gewissen der Welt war bisher schon sehr tief, sie ist dabei, unüberbrückbar zu werden.

Der amerikanische Kongreß würde vielleicht gezögert haben, ein Oelembargo zu bewilligen, weil er die französische Regierung mehr als zögernd und das übrige Europa infolgedessen gespalten sah.

„Ich glaube, daß die Situation sich über Nacht geändert hat, und daß die Entscheidung dem Kongreß durch eine unwiderstehliche Bewegung der öffentlichen Meinung aufgezwungen werden wird. Ich glaube, daß die Oelsanktionen nun unvermeidlich geworden sind. Alle Künste Lavals werden es nicht zuwege bringen, den italienischen Angreifer vor seinem Schicksal zu bewahren. Es wird sich die Notwendigkeit ergeben, daß Laval dem Oelembargo zustimmt und es zur Anwendung bringt.

Ohne Zweifel werden wir bald hören, wie er sich unter dem Beifall seiner stets treuen Majorität dessen rühmen wird. Es gibt einige Leute, die sich stark vorkommen, weil sie bewußt psychologische Faktoren bei ihren Berechnungen unberücksichtigt lassen. Weil sie vor sich selbst den Wert von moralischen Faktoren verleugnen.

Schweden berichtet

Stockholm, 2. Januar. Das schwedische Rote Kreuz erhielt am Mittwoch vormittag ein Telegramm des Konsuls Hanner aus Addis Abeba, aus dem hervorgeht, daß

die gestrigen Meldungen über den Bombenabwurf auf die schwedische Rote-Kreuz-Station nicht voll bestätigt

werden können. Nach Auskünften des abessinischen Außenministeriums wird gehofft, daß das Unglück nicht so groß ist, wie zunächst gemeldet wurde. Konsul Hanner hofft, noch im Laufe des Mittwoch abend einen ausführlichen Bericht geben zu können.

Die Empörung über den italienischen Bombenangriff auf die schwedische Rote-Kreuz-Station in Südabessinien führte zu Demonstrationen vor der italienischen Gesandtschaft, die von einem starken Polizeiaufgebot geschützt werden mußte. Der Polizeipräsident von Stockholm, Baekemann, leitet persönlich die zum Schutze der Gesandtschaft getroffenen Maßnahmen. Angesichts des Bombardements wurde das Silvesterprogramm der schwedischen Rundfunkgesellschaft abgesetzt und statt dessen Trauermusik gesendet.

Protest gegen Giftgasbomben

Ein Telegramm des Negus an den Völkerbund

Addis Abeba, 2. Januar. Der Kaiser von Abessinien hat am Mittwoch vormittag an den Völkerbund ein neues Protesttelegramm gesandt, in dem es u. a. heißt: „Unter Bezugnahme auf unser Protesttelegramm vom 30. Dezember teilen wir mit, daß am 30. Dezember italienische Flieger erneut Truppen der Südarmee mit Bomben belegt und Giftgase verwandt haben.

Bei diesem Bombenabwurf wurde die Station des schwedischen Roten Kreuzes und die Sanitätsabteilung, in der sich zahlreiche Kranke und Verwundete befanden, vollständig zerstört.

Der Chefarzt Dr. Hylander wurde schwer verletzt. Seit dem Bombenwurf auf das Hospital von Adua und auf das Hospital von Dessie benutzt Italien ständig Giftgas und behauptet dabei, daß es seine ganze

Aktion im Namen der Zivilisation

durchführe. Wir erheben erneut Protest gegen diese Verletzungen der internationalen Rechte durch die italienische Regierung. Haile Selassie I."

Wie hier mitgeteilt wird, sollen sich unter den neun Toten der schwedischen Roten-Kreuz-Station auch drei Frauen befinden.

Die englische Gesandtschaft hat, wie verlautet, eine Untersuchung über das Bombardement der schwedischen Rote-Kreuz-Station durch italienische Flugzeuge in die Wege geleitet, bisher jedoch noch keinen offiziellen Bericht an das Foreign Office gesandt. Man erklärt hier dazu, daß die englische Gesandtschaft, die mit der Ueberwachung und Wahrnehmung der schwedischen Interessen in Abessinien betraut ist, die Vollmacht habe, unter solchen Umständen nach eigenem Ermessen zu handeln.

Die Frage, ob es möglich sei, daß Mussolini der Mann sei, der sein Land Frankreich und weitere Staaten in einen europäischen Krieg stürze, wobei Italien ein ungewöhnliches Risiko eingehe, könne heute mit „ja" beantwortet werden. Pichot schreibt, er könne nicht an einen Versuch der Einschüchterung glauben. Wenn Italien untergehen solle, wolle es zuvor noch so viel Staaten wie möglich vernichten.

Ein großes Kolonialland, wie z. B. Frankreich, könne nicht glauben, daß die Eroberung Abessiniens für Italien eine Frage auf Leben oder Tod sei.

Die Italiener trieben selbst das Drama auf die Spitze.

Um aus dieser Lage herauszukommen, betreibe Italien den nationalen Selbstmord, verbrämt mit einem europäischen Selbstmord. Das aber sei nicht schicksalhaft, nicht notwendig, nicht vernunftgemäß. Als Freund Italiens appelliere er an die Vernunft gegen die Leidenschaft.

Warnung an Italien

„Vernunft gegen Leidenschaft"

Paris, 3. Januar. Der Vorsitzende des großen linksstehenden französischen Frontkämpferbundes „Union Fédérale", Henry Pichot, richtet in einem Leitartikelaufsatz einen Appell an die italienische Vernunft.

Jeden Tag kämen aus Italien Warnungen, wenn nicht gar Drohungen verhüllter oder unverhüllter Natur an die Adresse Frankreichs. Dies sei weder korrekt noch vornehm und könne keinen Erfolg haben.

Man müsse sich weniger oft fragen, ob Frankreich seine Freundschaft gegenüber Italien halte, sondern vielmehr, ob Italien zur Freundschaft gegenüber Frankreich stehe.

Zwei Flugzeuge abgeschossen

Dessie, 2. Januar. Wie die Regierungsstelle hier offiziell bekanntgibt, haben die Abessinier erneut zwei italienische Flugzeuge im nordabessinischen Kampfgebiet abgeschossen.

Eine der beiden Maschinen hatte zusammen mit einem anderen italienischen Flugzeug das **nordwestabessinische Kampfgebiet von Wollait** überflogen, als das Flugzeug, offenbar von abessinischem Abwehrfeuer getroffen, unweit des Dorfes Kestia abstürzte und in Flammen aufging. Die vier Insassen verbrannten. Nach dem offiziellen Bericht haben die beiden Flugzeuge kurz vorher das Dorf mit Maschinengewehrfeuer belegt, ohne dadurch nennenswerten Schaden anzurichten.

Ein anderes italienisches Flugzeug wurde der amtlichen Mitteilung zufolge am Mittwoch in der Gegend von Makalle abgeschossen.

Militärabkommen in Fernost

Tokio, 2. Januar. Wie halbamtlich verlautet, wurde zwischen der Sowjetunion und der Aeußeren Mongolei eine geheime Militärvereinbarung abgeschlossen. Dieser Militärakkord sei das Ergebnis der vor kurzem zwischen den Vertretern der Sowjetregierung und der Aeußeren Mongolei geführten Verhandlungen.

Drei Todesstrafen beantragt

Die Anklagerede im Pieracki-Prozeß

Am 2. Januar wurden vor dem Bezirksgericht in Warschau die Verhandlungen gegen die ukrainischen Terroristen fortgesetzt. Der Staatsanwalt Zeleński fuhr in seiner Anklagerede fort und ging besonders auf die Tätigkeit der Angeklagten Lebed, Czornij und Michal ein. Gegen ½3 Uhr unterbrach der Vorsitzende die Verhandlung. Nach der Pause beendete der Staatsanwalt seine Anklagerede und stellte zum Schluß die Strafanträge. Für die drei Hauptangeklagten beantragte er die Todesstrafe, für zwei andere lebenslängliches Zuchthaus. Für die übrigen Angeklagten forderte der Staatsanwalt Gefängnis über zehn Jahre bzw. zehn Jahre.

Unstimmigkeiten im schlesischen Polenbund

Wie der „Kurjer Poznański" aus Warschau erfährt, ist für den 8. Januar eine Sitzung des Hauptvorstandes des Polenbundes in Deutschland angesetzt worden. Auf dieser Sitzung sollen besonders die Vorgänge bei der letzten Hauptversammlung des schlesischen Bezirkes des Polenbundes besprochen werden. Anläßlich dieser Versammlung sind die Mitglieder des Vorstandes durch den Konsul Samborski nicht als offizielle Vertretung des Bezirkes Schlesien, sondern als Privatleute empfangen worden.

Bei der Versammlung des schlesischen Bezirkes ist scharfe Kritik an der Tätigkeit des Verbandes geübt worden, und es wurde ein Vorstand gewählt, der der bisherigen Politik des Verbandes sehr kritisch gegenübersteht. Der Hauptvorstand will deshalb Umbesetzungen im Bezirksvorstand Schlesiens durchführen.

Dazu schreibt der „Kurjer Poznański": Es ist zweifelhaft, ob diese Umbesetzungen, die der Hauptvorstand für den Bezirksvorstand Schlesien plant, der sich von den Einflüssen der Sanacja befreien will, für die Lage der Polen in Deutschland günstig ist.

Sowjetklage über Uruguay in Genf

Moskau, 2. Januar. Das Außenkommissariat hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem es unter Berufung auf § 2 des Artikels 11 des Völkerbundsvertrages über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Uruguay Beschwerde führt. Nach Auffassung der Sowjetregierung hätte die uruguayische Regierung vor dem Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland die Streitfrage einem Schiedsgericht oder dem Völkerbundrat zur Beilegung unterbreiten müssen.

Sowjet-Boykott gegen Uruguay

Abreise des Sowjetgesandten.

Montevideo, 3. Januar. Der bisherige Sowjetgesandte Minkin und das Personal der Gesandtschaft werden am heutigen Freitag die Reise nach Europa antreten.

Die Sowjetgesandtschaft hat der Presse mitgeteilt, daß der Außenhandelskommissar der Sowjetunion allen sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen den Kauf von Waren uruguayischen Ursprungs verboten habe und daß die sowjetrussische Handelsgesellschaft „Juyamtorg" in Montevideo aufgelöst werde.

Die Verhandlungen zwischen den Stäben Englands und Frankreichs

London, 2. Januar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, die französischen Militärs hätten bei den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den britischen und den französischen Stäben gefragt,

welchen Beistand Frankreich von England auf dem Lande und in der Luft im Falle eines Angriffs an der französischen Nordgrenze erwarten könne.

Diese weitreichende Frage sei im Zusammenhang mit der Erwägung aufgeworfen worden, daß die Notwendigkeit einer Truppenverstärkung an der französisch-italienischen Grenze die Zurückziehung französischer Truppen von der Nordgrenze mit sich bringen würde. Der Korrespondent betont, daß es sich hierbei um ernste Fragen handle. Was die Zusammenarbeit auf dem Lande und in der Luft betreffe, so seien anscheinend die Besprechungen, die sich in erster Linie um

die Frage des französischen Beistandes im Falle eines italienischen Angriffs gegen England

drehen, noch nicht über die ersten vorbereitenden Unterhaltungen hinausgekommen. Trotzdem sei die Behauptung unzutreffend, daß diese Pläne bereits fertig ausgearbeitet vorliegen, um im Notfalle sofort nach ihnen handeln zu können. Die Fühlungnahme der Stäbe werde aufrechterhalten. Große Fortschritte seien aber unwahrscheinlich, bis sich die beiden Regierungen mit den grundlegenden Fragen der Politik befaßt haben, die notwendigerweise damit verbunden sind.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Expreß" meldet, **Frankreich habe England bereits Versicherungen** über die Zusammenarbeit in der Luft, zu Wasser und auf dem Lande gegeben. Umgekehrt seien entsprechende Versicherungen auch von England an Frankreich gegeben worden.

Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle" glaubt, daß die Pläne bis ins letzte am Tage des Zusammentritts des Völkerbundes zur Beratung der Frage der Oelsperre fertiggestellt sein würden.

Frankreich schlage u. a. die Errichtung französisch-britischer Luftstützpunkte an der französischen Nordostgrenze für den Fall vor, daß französische Truppen und Flugzeuge an die Südgrenze entsandt werden.

Zunächst sollten britisches Material und Personal für die Flugplätze bereitgestellt werden, so daß im Falle einer Auseinandersetzung im Mittelmeer nichts mehr zu tun übrig bleibe als das Hinüberfliegen britischer Flugzeuggeschwader nach Frankreich. Ob dieser Vorschlag vom Stab der britischen Luftwaffe günstig aufgenommen sei, könne man nicht sagen. Jedoch höre man, daß bei Belgien und sogar bei Holland wegen ihrer etwaigen Zusammenarbeit in einem Luftabkommen vorgefühlt worden sei. Hinsichtlich der Heere schlage Frankreich nicht die Entsendung britischer Truppen nach Frankreich vor. Die französische Regierung habe jedoch in London sondiert, ob es bereit sei, „eine gewisse beträchtliche Streitkraft" für die sofortige Entsendung im Notfalle in England bereitzuhalten.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" meint, über die gegenseitige militärische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs sei bereits eine Verständigung erzielt worden, die den Erfordernissen des Augenblicks entspreche.

Die Lage an der ägyptisch-libyschen Grenze

Vorsichtsmaßnahmen auf beiden Seiten

London, 3. Januar. In einer Meldung aus Sollum berichtet Reuter über die militärischen Vorsichtsmaßnahmen auf den beiden Seiten der ägyptisch-libyschen Grenze. Danach sollen italienische Wachen Tag und Nacht auf den Dächern der Forts stehen und Ausschau nach irgendwelchen Bewegungen auf der ägyptischen Seite halten. Truppen des ägyptischen Kamelreiterkorps, die auf den Hügeln verteilt seien, beobachten ihrerseits die italienischen Drahtverhaue. Jedesmal, wenn in der Nähe von Sollum eine Truppenbewegung vor sich gehe, steige ein italienisches Erkundungsflugzeug auf, das sich jedoch sorgfältig auf der libyschen Seite der Grenze halte. Der Korrespondent meldet weiter, daß am Neujahrsmorgen

Waffenübungen britischer und ägyptischer Truppen mit Panzerwagen und Lastwagen

stattgefunden hätten. Den italienischen Grenzposten sei auf eine Anfrage gesagt worden, daß es sich nur um eine Neujahrsfeierlichkeit handele.

Das Schicksal von Sollum im Falle eines Angriffs von Westen sei, dem Reuterbericht zufolge, ungewiß. Bisher sei Sollum nur von einem ägyptischen Infanteriebataillon bewacht worden. Man habe angenommen, daß ein italienischer Vormarsch aus der Cyrenaika erst bei Mersa Matruh, das 240 Kilometer von der Grenze entfernt liegt, auf Widerstand stoßen würde. Während der letzten 14 Tage seien jedoch britische Verstärkungen in Sollum eingetroffen.

Die großpolnischen Aufständischen

Die „Gazeta Polska" zum Besuch Rydz-Smiglys in Posen

In der Neujahrsnummer der „Gazeta Polska" lesen wir einen Artikel von Józef Winiewicz unter der Ueberschrift „Enthusiasmus", der noch einmal den Besuch des Generals Rydz-Smigly in Posen und seine Auswirkung zu würdigen versucht. Die „Gazeta Polska" schreibt:

Der Widerhall solcher Feiern, wie sie Posen vor einigen Tagen am Jahrestag des Dezember-Aufstandes erlebt hat, ist nicht zu überhören. Die Eindrücke bleiben nicht bloße Augenblicksbilder und sind nicht zu Ende mit dem Einholen der Fahnen und dem Beginn der alltäglichen Sorgen. Im Gegenteil — solche Eindrücke haften fest. Was zuerst nur Gefühl war, geht über in das Gebiet verstandesmäßiger Erfahrungen. Eine schöne Erinnerung wird so zur belehrenden Erfahrung.

Die Anwesenheit des Generalinspekteurs der polnischen Armee, Rydz-Smigly, gab den Aufstandsfeiern in Posen ein feierliches Gepräge. Es kam zum Ausdruck, daß in der Bevölkerung überwiegend drei Faktoren herrschend sind: Enthusiasmus, Soldatentum und Harmonie. Eine Reihe von bisher ungelösten Fragen rückten an diesem Tage in ihre eigentliche Perspektive. Wir wollen vor allen Dingen die nächsten Fragen betrachten, die ganz eng mit dem Jahrestag des Großpolnischen Aufstandes zusammenhängen.

Die „Gazeta Polska" geht dann auf die Frage der Aufständischen-Organisationen ein. Jeder vierte Bewohner der Wojewodschaft habe in den Aufständen mitgekämpft, und so stellen heute die einstmaligen Mitglieder der aufständischen Regimenter einen wichtigen Bevölkerungsteil dar. Zusammen haben sie gekämpft, sie alle bindet die Waffenbrüderschaft. Es dürfte nicht schwer sein, diese Kämpfer zu einer festen Gemeinschaft zusammenzuschließen und so ihre Kraft zum Einsatz zu bringen.

Und doch gehören die Aufständischen verschiedenen Gruppen an, die einander bekämpfen. Anstatt einer fruchtbaren Arbeit herrscht ein riesiges Chaos, statt positiver Leistung gegenseitige Kämpfe.

In den letzten Monaten haben sich Menschen gefunden, die demagogische Gedanken in die Reihen der Aufständischen bringen. Die große Feier des Jahrestages hat die elende Kleinheit der ehrgeizigen Kleinkämpfe gezeigt und hat an die Größe der Waffenerfolge erinnert. 25 000 einstiger Aufständischer waren auf dem Platz Wolności versammelt, um die Rede des Generalinspekteurs der polnischen Armee zu hören. Seine Gestalt erhob sich hoch über den Köpfen der Menge im Licht der Scheinwerfer. Er sprach mit fester entschiedener Stimme. Man merkte, ein Führer sprach und die Soldaten lauschten. Er erweckte mit seinen Worten Enthusiasmus und verstand es, alle Seiten des soldatischen Geistes anzurühren, und brachte in alle den Geist der Harmonie zum gemeinsamen Handeln.

Die Menschen fühlten, was sie verbindet. Sie wurden daran erinnert, daß der Stolz, mit dem sie den Namen eines Aufständischen tragen, nicht abgeleitet werden darf von einer Ausnahmestellung, sondern von besonders großen Aufgaben und Pflichten. Den Aufgaben des organisatorischen Aufbaus der Aufständischen hat dieser Jahrestag erst die wirkliche Perspektive gegeben.

Niemals hat es eine bessere Gelegenheit gegeben als augenblicklich, um die organisatorische Zwiespältigkeit der einstigen Aufständischen zu einer harmonischen Konsolidierung zu bringen.

Im Augenblick ist die Gelegenheit dazu gegeben, man findet ein bereitetes Feld der gegenseitigen Verständigung. Sie sind an den soldatischen Instinkt erinnert worden, und dieser Instinkt muß heute zum Instinkt des Bürgers werden.

Die Anwesenheit des Generals Rydz-Smigly in Posen hat in die Bevölkerung der Wojewodschaft, die sonst so schwer zu bewegen ist, einen Enthusiasmus hineingetragen, wie man ihn schon lange nicht mehr gesehen hat. Eine solche Freude hätte es nicht gegeben, wenn der Generalinspekteur der polnischen Armee nicht anwesend gewesen wäre. Die Gefühle der Bevölkerung, die zuerst ein neugieriges Abwarten waren, sind zu einer herzlichen Liebe und tiefen Verehrung für den geworden, der das Erbe des großen Marschalls angetreten hat.

Die Bedeutung des Kolonialproblems für Deutschland

Die Industrie- und Handelskammer Hamburg befaßt sich in ihrem Jahresbericht für 1935 u. a. auch mit dem Kolonialproblem. In der Abhandlung wird u. a. festgestellt, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1935 klar bewiesen habe, daß Deutschland der Kolonien bedarf, um auf gesunden Füßen zu stehen. Die deutsche Rohstoff- und Devisennot ist zu einem großen Teil eine deutsche Kolonialnot. Deutschland hat daher seine kolonialen Ansprüche auch zu keiner Zeit aufgegeben. In gleicher Weise wie es vor allem Hamburger Firmen waren, die seinerzeit in den Vorkriegsjahren die Voraussetzungen für den Kolonialbesitz geschaffen hatten, haben auch in der Nachkriegszeit Hamburger Firmen den kolonialen Gedanken in hervorragender Weise wachgehalten. Auf Grund seiner geographischen Lage, der Dichte seiner Bevölkerung und der starken Industrialisierung hat Deutschland in weit höherem Maße Anspruch auf einen entsprechenden Großwirtschaftsraum als irgendein anderes Land.

Alle Projekte, die darauf hinzielen, Deutschland in überseeischen Gebieten nur einen wirtschaftlichen Einfluß zuzubilligen, erfüllen diese Forderung nicht und können auch nicht als die Wiedergutmachung eines Unrechts angesehen werden. Deutschland braucht einen überseeischen Kolonialbesitz unter eigener Verwaltung, mit eigener Währung, als einen eigenen Wirtschaftsraum, um aus ihm einen Teil des Einfuhrbedarfs zu decken. — Zwar leben und arbeiten wieder Deutsche in den einzelnen Kolonien, auch der Anteil der deutschen Handelsbeziehungen zu diesen Gebieten hat bereits einen erheblichen Umfang erreichen können, doch wird diese Tätigkeit auf reichsfremdem Boden geleistet. Dem nationalen Unternehmungsgeiste eines Volkes muß aber die Möglichkeit gegeben werden, die Volkskraft an erster Stelle für den eigenen Staat und die eigene Wirtschaft einzusetzen. Das kann nur auf einem Kolonialboden geschehen, den es zu eigenem Recht besitzt. Die jetzige Wirtschaftslage ist ein schlagender Beweis für die Wichtigkeit und den Wert eigenen Kolonialbesitzes. Aus nationalen, politischen und wirtschaftlichen Gründen kann Deutschland auf die hohe Aufgabe kolonialer Betätigung nicht länger verzichten.

Ueber die Lage der deutschen Kolonien unter Mandatsherrschaft in Afrika ist folgendes zu sagen: Deutsch-Ostafrika. Abgesehen von den nordwestlichen, dichtbevölkerten Gebieten Ruanda und Urundi, die als belgisches Mandat vom Belgischen Kongo verwaltet werden, steht die deutsche Kolonie unter dem Namen Tanganyika Territory unter britischer Verwaltung. Das Gebiet ist durch Zoll- und Währungsunion mit der britischen Kolonie Kenya und dem britischen Protektorat Uganda verbunden. Die im Jahre 1935 eingeführte Postunion ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur engeren Verbindung. — Die Ueberwindung der Depression, unter der die tropischen Rohstoffgebiete besonders haben leiden müssen, hat 1935 erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Anziehen der Preise für Oelfrüchte und Häute kam hauptsächlich der Eingeborenen-Kultur zugute; aus der wesentlichen Steigerung der Sisalpreise werden die Pflanzungen Nutzen ziehen, von denen wieder ein nicht unerheblicher Anteil im Besitz deutscher Gesellschaften ist. Den teilweise kritischen Absatzsorgen der Kaffeepflanzer haben die Niederlassungen deutscher Häuser durch Gegenseitigkeitsgeschäfte nicht unbeträchtlich abhelfen können. Durch vermehrte Lieferung von Maschinen und Betriebsmaterial war die deutsche Ausfuhr an der allmählichen Gesundung der Kolonie günstig beteiligt. Während der ersten neun Monate 1935 hat die Ausfuhr von Deutsch-Ostafrika um ca. 25 Prozent, die Einfuhr um über 30 Prozent zugenommen. Dieser für Deutsch-Ostafrika im ganzen befriedigende Zustand kommt überwiegend Japan zugute, dessen Ausfuhr nach Ostafrika von Jahr zu Jahr steigt. Deutschland ist durch den japanischen Wettbewerb stark betroffen. Eine weitere Erschwerung des deutschen Handels bildet die britische Propaganda für die Bevorzugung englischer Ware. Die Handelsstatistik beweist den außerordentlich starken Anteil der britischen Aus- und Einfuhr im Handelsverkehr mit Ostafrika. Sie macht zugleich deutlich, mit welcher Selbstverständlichkeit den großen Kolonialreichen die Rohstoffe aus den Kolonien zufließen und wieviel leichter sie Absatz für die Erzeugnisse ihrer Industrie finden. Deutschlands Anteil an der Ausfuhr von Tanganyika ist gegen 1913 auf ungefähr ein Zwölftel, an der Einfuhr auf weniger als ein Viertel gefallen. Trotzdem zeigt der Handelsverkehr, daß der deutsche Einfluß in dieser Kolonie noch vorhanden ist und durch die Tatkraft der unter der Mandatsmacht wirkenden deutschen Volksgenossen gestützt wird.

Deutsch-Südwestafrika. Das Ausfuhrgeschäft nach dieser vornehmlich von Deutschen besiedelten Kolonie befand sich 1934/35 in einem vorher nie gekannten Zustand. Das Land litt jahrelang unter Regenmangel, der ein großes Viehsterben zur Folge hatte. Dazu kam, daß die Diamantenminen bei Lüderitz-Bucht zeitweise geschlossen waren. Auch die Langustenfabriken hatten unter großen Absatzschwierigkeiten zu leiden. Erst 1935 konnte nach der teilweisen Wiedereröffnung der Diamantenminen eine langsame Belebung der Wirtschaft und damit eine Steigerung der Kaufkraft festgestellt werden. Durch ein Zusatzabkommen wurde Südwest in den deutsch-südafrikanischen Wollvertrag eingeschlossen. Andererseits kann jedoch eine Steigerung des deutschen Exports nach Südwestafrika nicht verzeichnet werden; erschwerend wirkte sich namentlich die Zollpolitik der Südafrikanischen Union aus. Hinzu kommt die politische Unsicherheit über das zukünftige Schicksal des Landes, die der Investierung der dringend benötigten Kapitalien hemmend im Wege steht.

Kamerun. In dem unter französischem Mandat stehenden Gebiet war für deutsche Waren 1935 eine bessere Verkaufsmöglichkeit festzustellen als in den Vorjahren. Die im Rahmen des deutsch-französischen Clearings gegebenen Möglichkeiten, private Kompensationsgeschäfte durchzuführen, wurden ausgenutzt. Die Eingeborenen wissen die Qualität deutscher Waren zu würdigen und sind auch heute noch gern Abnehmer. Hemmende Zölle bestehen nicht, dagegen macht sich der Ursprungsstempel erschwerend bemerkbar. Im enlischen Mandatsgebiet zeigte die Entwicklung 1935 infolge besserer Verschiffungsmöglichkeiten eine starke Aufwärtsbewegung. Die planmäßige Entwicklung des Bananenbaus und die Indienststellung von zwei weiteren Spezialschiffen einer Hamburger Privatreederei hatten eine annähernde Verdoppelung der Bananenausfuhr zur Folge. Die Auswirkung höherer Erlöse für Oelprodukte hat sich indessen nicht in entsprechendem Umfange bemerkbar gemacht, was seinen Grund in den noch ungenügenden Transportverhältnissen im Innern hat. Ueberdies litt die Kakaoernte unter schlechten Witterungsverhältnissen. Im großen und ganzen drückt die Bananenkultur dem britischen Mandatsteil von Kamerun ihren Stempel auf. Heute ersetzt der Kameruner Bananenexport einen großen Teil der bisher aus anderen überseeischen Gebieten stammenden Bananenversorgung. Vom volkswirtschaftlichen und kolonialen Standpunkt aus gesehen, kann deshalb diese Entwicklung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Togo. Im Gegensatz zu der Entwicklung, die der auswärtige Handel Togos in 1934 genommen hatte, war 1935 eine merkliche Besserung festzustellen. Zwar ist der Import von Getränken und Genußmitteln gegenüber 1934 erheblich gesunken, derjenige von Gebrauchsartikeln, wie Haushaltsgegenständen, Baumwollwaren sowie Eisen- und Stahlwaren hat jedoch eine beträchtliche Steigerung erfahren. Ebenso ist die Einfuhr von Mineralölen, Medikamenten, Farben und Automobilen gestiegen. An der Spitze der Lieferanten steht wie bisher Großbritannien; es folgen Frankreich, die USA und erst an vierter Stelle Deutschland, das seinen bisherigen dritten Platz an die Union abtreten mußte. An der Ausfuhr der Kolonie ist Deutschland jedoch stark beteiligt, es steht hinter Frankreich an zweiter Stelle. Als Abnehmer von Oelfrüchten und Kakao hat Deutschland gegenüber 1934 seine Einfuhren aus Togo erheblich steigern können, während es 1933 überhaupt noch keinen Kakao aus diesem Lande bezog. Ein Vergleich der Ausfuhr Togos nach Deutschland und des deutschen Exports nach dieser Kolonie muß zu der Auffassung führen, daß angesichts des völlig unbefriedigenden Warenaustauschverhältnisses keine günstigen Aussichten für die Zukunft bestehen. Hieran kann auch die Einbeziehung der französischen Kolonien in das deutsch-französische Clearing nichts ändern. Soll Deutschland seine Bezüge aus Togo in bisherigem Umfange aufrechterhalten, muß der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr nach dieser Kolonie entsprechend gesteigert werden.

Rumänien am Scheidewege

Die jüngsten Vorgänge in Rumänien lassen auf eine starke Belebung der Innenpolitik schließen. Es ist auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß die gegenwärtige Regierung demnächst zurücktritt und abgelöst wird von den Vertretern einer der beiden mächtigen Gruppen, die um die Macht ringen, von den Nationalisten oder den Nationalzaranisten.

Die bekanntesten Nationalistenführer sind der greise Cuza und der publizistisch und dichterisch begabte Goga. Sie haben in jüngster Zeit versucht, ihr radikales Programm um einige wirtschaftliche Forderungen zu bereichern, doch dienen diese, der ganzen Struktur der nationalistischen Parteien entsprechend, nur als Staffage oder als Mittel, um zu zeigen, daß sie auch als Regierungspartei mit positiven Absichten aufwarten können. Im wesentlichen richten sich die Forderungen Gogas und Cuzas, die noch bis vor kurzem getrennt marschierten und einander sogar stark bekämpften, gegen die Minoritäten und gegen die Juden.

Auf ihr Konto kommen die schon fast traditionellen, in den letzten Tagen wieder stark aufgelebten Ausschreitungen gegen Juden, namentlich auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten. Mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise haben die rumänischen Nationalisten bei den Massen auch immer willigere Anhänger gefunden. Es ist heute damit zu rechnen, daß ein gutes Drittel der „nationalen" rumänischen Bevölkerung, Minderheiten ausgenommen, hinter Goga und Cuza steht.

Eine noch radikalere Partei, die „Eiserne Garde", ist freilich infolge eines Verbotes von der Bildfläche verschwunden; sie wird neuerdings mit Erfolg ersetzt durch die kleine, aber ungeheuer aktive Gruppe Codreanu, der, obwohl nicht Vollrumäne, die Forderung des extremsten und schonungslosesten Nationalismus auf sein Panier geschrieben hat. Gemäß dem verbreiteten Prinzip, das farbige Hemd zum Kennzeichen der politischen Einstellung zu machen, hat Codreanu die „Grünhemden" geschaffen. Sie haben eine Hauptstütze in der Studentenschaft und haben dort den Goga-Cuza-Leuten die meisten Anhänger durch ihre noch krasseren Forderungen weggefischt.

Der Führer der Nationalzaranisten ist ein Mann von ausgeprägtem politisch-staatsmännischem Profil: Michalache. Er hat es durch einen sehr geschickten Schachzug verstanden, sich geradezu hoffähig zu machen und, ohne daß dies viel schadete, bei aller demokratisch-liberalen Einstellung dem nationalen Instinkt des rumänischen Volkes zu schmeicheln. Er hat die Forderung aufgestellt, daß die starken Minoritäten Rumäniens keinen Zutritt zu der Verwaltung und zu der Armee haben sollen.

Michalache ist gegen den Antisemitismus. Das Wirtschaftsprogramm Michalaches, das die Umstellung Rumäniens zu einem vorwiegend agrarisch orientierten Staat vorsieht, ist populär und jedenfalls leichter zu realisieren als die nationalistische Forderung, daß die Bauern zum Vorschreiben von Mindestpreisen für Lebensmittel berechtigt sein sollen.

Man erwartet zunächst, daß entweder die Nationalisten oder die Nationalzaranisten zur Macht kommen werden. Beide finden sich vor der außerordentlich schweren Lage, mit den beiden Hauptproblemen Rumäniens fertig zu werden: mit dem Beamtenproblem und dem Agrarproblem. Die rumänische Beamtenschaft ist schlecht bezahlt; außerdem erhält sie ihr Gehalt oft Monate später. Der Korruption sind deshalb Tür und Tor geöffnet. Das Agrarproblem wird dadurch bedingt, daß die Bauern nach der Latifundienzerschlagung zwar eigenen Grund, aber keine Mittel haben, diesen Grund rationell zu bewirtschaften. Eine Zwischenlösung, über die man viel spricht, wäre die Berufung von besonderen Vertrauensmännern des Königs, die als Persönlichkeiten geschätzt werden.

R. B.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Kotusch: Die Mitgliedskarte 50 876, ausgestellt für Gustav Preuß, Rensko, ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

O.-G. Feuerstein: 4. Januar, 7 Uhr: Heimatfest bei Engler.

O.-G. Pinne: 4. Januar, 7 Uhr: Gefolgschafts-Abend.

O.-G. Lewitz-Hauland: 5. Januar, 4 Uhr: Mitgl.-Vers. in Neuschille.

O.-G. Gostyn: 5. Januar, 3 Uhr: Mitgl.-Vers. im Schützenhaus.

O.-G. Jutroschin: 5. Januar, ½4 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Stenzel.

O.-G. Kletzko: 5. Januar, 3 Uhr: Mitgl.-Vers.; anschl. Jahrestag.

O.-G. Krotoschin: 5. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. in Baszków bei Baumgart.

O.-G. Neudorf: 5. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers.

O.-G. Türkwitz: 5. Januar, 5 Uhr: Mitgl.-Vers. in Groß-Kosel bei Zwirner.

O.-G. Honig (Kr. Ostrowo): 5. Januar, 2 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. Kotusch: 5. Januar, 3 Uhr: Heimatfest.

O.-G. Schwersenz: 6. Januar, ½7 Uhr: Mitgl.-Versammlung.

O.-G. Gnesen: 6. Januar, 5 Uhr: Mitgl.-Vers. und Jahrestag.

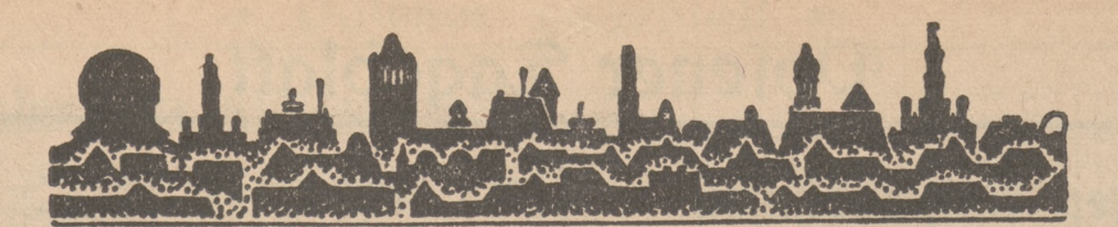
O.-G. Peterawe: 6. Januar, ½7 Uhr: Vortragsabend: Deutscher Humor.

O.-G. Kotowski: 6. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schön.

O.-G. Obornik: 7. Januar, ½8 Uhr: Kam.-Ab

O.-G. Wreschen: 8. Januar, ½6 Uhr: Jahrestag in Wilhelmsau.

O.-G. Birnbaum: 10. Januar: Vortragsabend bei Zickermann: Deutscher Humor.

Aus Stadt  und Land

Von der Freiheit des Christenmenschen

Als Jesus über die Erde ging, vom Vater gesendet zu dem Volke Israel, da fand er ein Volk vor, das, unter tyrannische Fremdherrschaft gebeugt, um seine Freiheit rang. Wir hören in jener Zeit von mehr als einem Versuch, durch Aufstände mit der Faust diese Freiheit herbeizwingen zu wollen. Und immer scheiterten diese Versuche an der Uebermacht der römischen Gewalthaber. Man hätte auch den Herrn Jesus gern vor diesen Wagen gespannt und ihm die Fahne der Revolution in die Hand gedrückt. Er hat solchem Ansinnen sich immer entzogen. Und doch war er der rechte Freiheitbringer! Vom Vater gesendet und so mit Ihm Eins, daß, wer ihn kannte, auch den Vater kennenlernte, nicht von dieser Welt, wie seine Gegner, sondern von oben her, immer im Schutz des Vaters, weil immer im Gehorsam gegen ihn, so kann er sich dem Volke darstellen als der, der gekommen ist, ihm die Freiheit zu bringen. Freilich nicht die politische Freiheit, von der sie träumen, aber eine größere: die Freiheit von der Macht des Bösen, deren Knechte auch sie waren trotz aller Begeisterung für ihr Volk und das Erbe der Väter: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht . . . so euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei (Ev. Joh. 8, 17—36). Was hülfe euch äußere Freiheit, was aller Glanz und alle Pracht eines nur sich selbst gehörenden Volks, wenn in seinem Inneren der Wurm nagt, der seinen Untergang über kurz oder lang mit tödlicher Sicherheit herbeiführen muß? Wir müssen auch von dem Ringen der Völker in unserer Zeit sagen: Nicht das Volk ist wahrhaft frei, das keine äußere Herrschaft über sich zu erdulden braucht, sondern nur das ist wahrhaft frei, in dem die Mächte der Finsternis gebunden und überwunden sind, in dem Wahrheit und Gerechtigkeit, Opfersinn und heiliger Mut, Gemeinsinn und selbstlose Liebe, Glaube und Vertrauen zu Gott, Gehorsam gegen sein Wort und seinen Willen, Gebet und Frömmigkeit die Züge des Volkslebens darstellen. Darum ringen wir als Christen zuerst und vor allem darum, daß in unserem Volkstum Jesus Christus als unumschränkter Herr und König angebetet werde, denn nur unter seinem Zepter ist Freiheit! D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 3. Januar

Sonnabend: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.51; Mondaufgang 11.32; Monduntergang 2.19.

Wasserstand der Warthe am 3. Januar + 0,64 gegen + 0,52 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 4. Januar: Recht mild, meist bedeckt, zeitweilig leichte Regenfälle; mäßige südwestliche Winde.

Teatr Wielki

Freitag: „Rose-Marie"
Sonnabend: „Aida" (mit der Negerin Catarine Jarboro).
Sonntag, 3 Uhr: Silvestervorstellung zu ermäß. Preisen; 8 Uhr: „Rose-Marie"

Kinos:

**Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropolis 5.15. 7.15. 9.15 Uhr
im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr**

Apollo: „Czardasfürstin" (Deutsch)
Gwiazda: „Ein Lied für dich"
Metropolis: „Czardasfürstin" (Deutsch)
Słońce: „Die indischen Infanteristen"
Sfinks: „4½ Musketiere"
Wilsona: „Goldsucherinnen" (Engl.).

Der Himmel auf Erden

Der bekannte Regisseur Emo, Schöpfer des bekannten Films „Der Herr ohne Wohnung", hat wieder einen Film geschaffen, der sich durch Heiterkeit und schönste Melodien auszeichnet. In den Hauptrollen sehen wir unsere Lieblinge: Hermann Thimig, Hans Moser, Adele Sandrock und Lizzy Holzschuh, dann den großen Komiker Theo Lingen. Wer also herzlich lachen und sich an Melodien erfreuen will, der eile ins „Słońce" zur Premiere dieses freudespendenden Films, die demnächst stattfindet. R. 419.

Die neue Besteuerung der Dienstbezüge

Am 1. Januar ist bekanntlich die neue Steuer von Gehältern, Pensionen und Arbeitslöhnen in Kraft getreten. Die neue Steuer beginnt nicht wie bisher erst mit einem Jahreseinkommen von mehr als 2500 Złoty, sondern bereits mit einem Einkommen von 1500 Złoty im Jahre. Der Steuertarif wurde im November in Nr. 268 des „Pos. Tagbl." veröffentlicht, so daß sich eine Wiederholung erübrigt.

Der Besteuerung unterliegt jede Art der Entlohnung, gleichgültig ob sie in barem Gelde oder in natura erfolgt; entscheidend ist dabei nur, daß das Einkommen den Betrag von 1500 Złoty im Jahresverhältnis erreicht.

Die Verpflichtung, die Steuer abzuziehen und bei dem Finanzamt einzuzahlen, ruht nach wie vor auf dem Arbeitgeber. Bei der Einzahlung der Steuer muß ein gedruckter Ausweis über die Abzüge vorgelegt werden, zu dem das Formular vom Urząd Skarbowy ausgegeben wird.

Eingezahlt muß die Steuer werden innerhalb von 7 Tagen nach Ablauf des Kalendermonats, in dem die Entlohnung gezahlt worden ist.

Der Geldwert des Einkommens in natura wird nach den Preisen vom 1. Januar des Steuerjahres berechnet. Eine Tabelle des Geldwertes der Naturalleistungen ist im Urząd Skarbowy erhältlich. Maßgebend für die Berechnung des Geldwertes sind nur die in der Tabelle enthaltenen Preise.

Was die rückständigen Dienstbezüge betrifft, so ist einem Warschauer Blatte vom Finanzministerium folgende Aufklärung erteilt worden:

Die neue Steuerskala wird nicht auf alle Entlohnungen angewandt, die bis zum 31. Dezember ausgezahlt werden. Dagegen wird von allen Dienstbezügen, die nach dem 1. Januar zur Auszahlung kommen, die Einkommensteuer bereits nach den erhöhten Sätzen gerechnet. Zahlt der Arbeitgeber das Dezembergehalt nicht bis zum 31. Dezember, läßt aber das Gehalt dem Angestellten gutschreiben und führt sofort die Einkommensteuer nach den alten Tarifsätzen an die betreffende Finanzkasse ab, dann wird dieser Fall als Auszahlung des Gehalts vor dem 1. Januar betrachtet, andernfalls der Arbeitgeber die Steuerdifferenz aus eigenen Mitteln nachzahlen muß.

Fahrtunterbrechung bei Eisenbahnfahrten

Nach der Neuregelung des Bahnverkehrs ist eine Fahrtunterbrechung ausgeschlossen, wenn die Gültigkeitsdauer der Fahrkarte nur auf einen Tag lautet. Wer auf eine Fahrkarte mit Zweitage-Gültigkeit reist, darf einmal die Fahrt unterbrechen. Zweimalige Unterbrechung ist gestattet, wenn die Gültigkeitsdauer der Karte auf mehr als zwei Tage lautet. Eine Fahrkarte verliert ihre Gültigkeit, wenn jemand die Fahrt unterbricht und sich nicht sofort nach dem Eintreffen des Zuges vom Aufsichtsbeamten der betreffenden Station auf dem Billett einen Vermerk machen läßt. Die Unterbrechung der Fahrt bewirkt keine Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Billetts. Nach amtlich zugelassener Fahrtunterbrechung darf die Reise von einer beliebigen anderen Station fortgesetzt werden, die auf derselben Bahnstrecke liegt.

Jeder Reisende ist berechtigt, sich beim Schaffner zu melden und für die ganze Strecke oder einen Teil derselben eine Zuschlagskarte für eine höhere Wagenklasse nachzulösen. Wer ohne Fahrkarte im Zuge betroffen wird, hat außer der Strafe die Karte zu zahlen. Der Preis beträgt das Doppelte des Normaltarifs. Der Preis darf in keinem Falle unter 5 Złoty liegen. Wenn sich der Reisende selbst meldet, zahlt er den einfachen Tarif zuzüglich einer Manipulationsgebühr von einem Złoty. Kann der Schaffner nicht sofort die fehlende Karte ausstellen, ist er verpflichtet, dem Reisenden auf Verlangen eine Bescheinigung auszuhändigen als Beweis, daß er sich freiwillig gemeldet hat.

Posener Radfahrerverein

Die Weihnachtspause ist vorbei. Die Reigenfahrer werden gebeten, wieder pünktlich zu den Reigenübungen zu erscheinen. Gleichzeitig bitten wir unsere Vorstandsmitglieder um ihr Erscheinen zu einer Vorstandssitzung, die am Donnerstag, dem 9. Januar, abends 8 Uhr in der Grabenloge stattfindet.

Für den Abbau der Amtskorrespondenz

Der Innenminister hat eine Verfügung bezüglich der Verringerung des Ueberkontingents an Amtskorrespondenz erlassen. In einem besonderen Rundschreiben stellt der Minister fest, daß in den Aemtern die übermäßige Anzahl von sog. vorläufigen Entscheiden eine ständige Erscheinung sei. Die Mehrzahl solcher Erledigungen, die auf der Einholung von nachträglichen Aufklärungen u. dergl. beruhen, schaffe schädliche Verzögerungen. Indem der Minister die Behörden darauf hinweist, kündigt er an, daß in Fällen der Feststellung oberflächlicher und nachlässiger Erledigung von Amtssachen durch die Anwendung überflüssiger „vorläufiger Erledigungen" die betreffenden Referenten wie auch deren Vorgesetzte zur Verantwortung gezogen werden sollen. Ein Korrespondenz-Abbau bringe auch Ersparnisse.

Bund deutscher Sänger und Sängerinnen

Ortsgruppe Posen

Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zum gemeinsamen Stiftungsfest mit dem Posener Handwerkerverein, das am Sonnabend, dem 25. Januar, im Zoologischen Garten stattfindet, wird erwartet, daß alle Sänger und Sängerinnen an den letzten Proben teilnehmen. Aufnahme neuer Chormitglieder findet jeden Freitag, 8½ Uhr, im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses statt.

Zum vorläufigen Vize-Stadtpräsidenten ist, wie uns der Magistrat mitteilt, durch Verfügung vom 20. Dezember durch den Innenminister der Stadtrat Ing. Tadeusz Ruge berufen worden.

Historische Gesellschaft. Auf den heutigen Vortrag, den Dr. Rudolf aus Bromberg um 8 Uhr im kleinen Sitzungszimmer des Raiffeisengebäudes über das Thema: „Geschichte von Schulz und die Grünfließniederung" hält, sei nochmals hingewiesen.

Die Jungmannschaft am hiesigen Verbande Deutscher Katholiken hat sich, wie uns mitgeteilt wird, nach 2½jährigem Bestehen am Jahresschlußtage auf Grund besonderer Gegebenheiten aufgelöst.

Taschendiebe in Finanzämtern. Am letzten Tage des alten Jahres haben sich in Posener Finanzämtern, die an diesem Tage von vielen Interessenten aufgesucht wurden, die Gewerbescheine auszukaufen hatten, eine Reihe von Taschendiebstählen ereignet.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Oberleutnant Dzidek wieder in Lissa.** Mit dem neuen Jahr hat den Posten des Kapellmeisters beim hier stationierten 17. Ulanenregiment wieder Oberleutnant Dzidek, der in den letzten drei Jahren Kapellmeister des 15. Ulanenregiments in Posen war, übernommen. Herr Oberleutnant Dzidek war Kapellmeister unseres Ulanenregiments bereits seit Bestehen desselben, hat mit diesem den Krieg gegen die Bolschewisten mitgemacht und ist der Schöpfer der polnischen Fanfarenorchester. Die Rückkehr Oberleutnant Dzideks wird allseits begrüßt und mit Genugtuung aufgenommen.

Deutsche Skikämpfe

Wie bereits gemeldet, finden die 2. Deutschen Skikämpfe in Polen am 18. und 19. Januar in Szczyrk in den Beskiden statt. Der Sprunglauf wird erstmalig am 2. Februar auf dem Klimczok ausgetragen. Die ersten, vorjährigen Kämpfe waren bekanntlich ein großer Erfolg und brachten trotz des ungünstigen Wetters sehr gute Ergebnisse. Außer neuen Pokalen im Sprunglauf werden verteidigt: von Roland Bathold, Bielitz Meistertitel und Wanderpokal des Herrn Generalkonsuls Dr. Noeldecke-Kattowitz, von Lucie Wypich, Chorzów, Meistertitel und Wanderpokal des Herrn Konsul Schillinger-Krakau, von Rolf Piesch, Bielitz die Meisterschaft im Langlauf und der Wanderpokal der Deutschen Vereinigung, Bromberg, von Rudolf Tyrna, Bielitz, die Meisterschaft der alpinen Kombination und der Wanderpokal des Herrn Generalkonsul Dr. Noeldecke-Kattowitz, von Margarete Wiedemann, Tarnowitz, der Wanderpokal des Deutschen Volksbundes, Kattowitz. Ferner werden die Meisterschaften des Schlesischen Wintersportvereins Kattowitz ausgetragen; es verteidigt hierbei Heinz Woisch, Chorzów, den Wanderpokal des Präsidenten des Polnischen Skiverbandes, Vizeminister Bobkowski-Warschau.

Das Rennen ist offen für jeden deutschen Skiläufer in Polen. Die Meldungen sollen durch die Turn- und Sportvereine erfolgen. Die Meldelisten sind bei dem Schlesischen Wintersportverein Kattowitz, Skrytka pocztowa Nr. 18, anzufordern, sofern sie den Vereinen und der DT. in Polen nicht bereits zugegangen sind. Meldeschluß ist unwiderruflich der 13. Januar, abends 18 Uhr.

Rawitsch

— **Kampf der Tuberkulose.** Das Kreiskomitee des Antituberkulosetages entwickelt eine rege Propaganda. Allenthalben, sogar von den Baumstämmen der Promenade wirbt das rote Doppelkreuz im blauen Felde zur Teilnahme an dem Kampf gegen diesen Volksfeind durch Eintritt in die Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Neutomischel

Zigeunerhochzeit. Am ersten Weihnachtsfeiertag fand in der hiesigen katholischen Kirche die Trauung eines jungen Zigeunerpaares statt. Man hatte sich dazu die Zeit während der ersten Frühmesse gewählt, so daß die Zahl der Schaulustigen nicht allzu groß war. Bei einem Geflügelhändler sollen zur Feier zwanzig Gänse bestellt gewesen sein. In diesen Tagen sah man die Leute in allen Läden und Wohnungen, wo sie entweder „billig" einkaufen oder „wahrsagen" wollten.

Strelno

ü. **Brandunglück.** Am Neujahrstage ereignete sich in der Wohnung des Zimmermeisters Baranowski ein folgenschwerer Unfall. Als dessen Tochter die Lichter am Weihnachtsbaum anzündete, kam die 38 Jahre alte Frau Marja Baranowski unbemerkt der Flamme so nahe, daß ihre Kleider Feuer fingen und sie in einigen Sekunden von Flammen umgeben war. Trotz sofortiger Hilfe hat die Frau am Oberkörper und rechten Arm schwere Brandwunden erlitten, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

Pakosch

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung gab der Bürgermeister bekannt, daß der Stadtbeamte Draffke mit dem 1. Januar d. Js. in den Ruhestand versetzt wurde. Betreffs der 15prozentigen Teuerungszulage für die Stadtbeamten bewilligte die Versammlung 750 Złoty unter der Bedingung, daß die Beamten auf die Geltendmachung weiterer Ansprüche Verzicht leisten.

Großflugboot ins Meer gestürzt

London. Ein der „Imperial Airways" gehöriges Passagierflugboot „City of Khartum" stürzte zwei Meilen vor dem Hafen von Alexandrien ins Meer. Von den 13 Insassen des Flugbootes ist der Pilot, Captain Wilson, am Leben geblieben. Er wurde von dem Zerstörer „Brillant" aufgefischt, nachdem er

sieben Stunden im Wasser verbracht

hatte. Von den 12 Toten sind 10 englische Staatsangehörige, einer ist Amerikaner, ein anderer Italiener. Das gesunkene Flugboot ist bereits von einem Zerstörer auf dem Grunde des Meeres gesichtet worden.

Zu dem Absturz des englischen Flugbootes „City of Khartum" wird nunmehr weiter bekannt, daß Kapitän Wilson später berichten konnte, daß die Motoren des Flugbootes innerhalb weniger Sekunden stehen geblieben seien. Dem Flugboot sei wohl der Betriebsstoff ausgegangen. Die Maschine stürzte etwa 6 Kilometer vor Alexandria ins Meer. Wilson berichtete, daß es drei Passagieren gelungen sei,

aus dem abstürzenden Flugzeug abzuspringen.

Sie seien alle drei später aus seinem Gesichtskreis verschwunden. Die Zerstörer, die nach den Ueberresten des Flugzeuges suchten, haben bisher zwei Leichen aufgefischt, die jedoch noch nicht identifiziert werden konnten. Zwei Minensucher sind dabei, sich an die Stelle des Absturzes zu begeben, um das Wrack in den Hafen von Alexandria zu schleppen.

Aufsehenerregender Doppelselbstmord

Einen aufsehenerregenden Doppelselbstmord begingen zwei junge Mädchen in Warschau in einer Pferdedroschke. Im Westen der Stadt bestiegen die beiden Mädchen, 20 und 22 Jahre alt, den Wagen und gaben dem Kutscher den Auftrag, sie nach den Markthallen zu fahren. Während der Fahrt zog die eine von ihnen eine große Flasche Essig-Essenz hervor und die beiden Mädchen tranken die Flasche im fahrenden Wagen aus. Unter furchtbaren Krämpfen brachen sie im Innern des Wagens zusammen, um von dem Kutscher im sterbenden Zustande ins Krankenhaus gefahren zu werden.

Krotoschin

Höchstpreise. Im Einverständnis mit Vertretern der einzelnen Branchen sind für Fleischwaren, Gebäck, Kohlen und Zucker vom hiesigen Starostwo folgende Höchstpreise festgesetzt worden: Schweinefleisch pro 1 Kg. 1,20, Rindfleisch 1,10, Kalbfleisch 1,00, Speck 1,80, Schmalz 2,60, Wurst 1,60, Bauchfleisch roh 1,20, Schinken 2,80, Brot (weiß) pro Kg. 0,23, Brot (schwarz) 0,20, Stückkohle 50 Kg. 1,90, Nußkohle 1. Kl. 1,90, Würfelkohle 1. Kl. 2,00 Złoty einschließlich Lieferung ins Haus, Kristallzucker 1 Kg. 1,05 Złoty.

Ausstellungswaggon. Am 7. Januar befindet sich in unserer Stadt ein Eisenbahnwaggon, der eine Ausstellung über die Tuberkulose und den Alkohol enthält. Derselbe Waggon ist am 8. d. Mts. in Koschmin und am 12. in Kobylin. Der Zweck dieser Ausstellung ist der, die furchtbaren Gefahren der Tuberkulose und des Alkohols zu zeigen und zum Kampfe dagegen aufzufordern. Der Eintritt ist frei.

Guter Fang. Vor einigen Tagen gelang es unserer Polizei, den 34jährigen Franciszek Pawłowski hinter Schloß und Riegel zu setzen. Nach ihm fahndete bereits die Polizei der Kreise Krotoschin, Schrimm, Posen und Jarotschin. P. galt als besonderer Spezialist für Fahrräder.

Wollstein

* **Deutsche Vereinigung.** Die Ortsgruppe Wollstein der Deutschen Vereinigung veranstaltet am Sonntag, 5. Januar, nachm. 4 Uhr eine Mitgliederversammlung mit anschließendem Kameradschaftsabend im Piaseckischen Saale. Daran schließt sich ein Lichtbildervortrag und gemütliches Beisammensein. Die auswärtigen Ortsgruppen werden gebeten, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Fahrräder können im obengenannten Lokal untergestellt werden.

* **Festakt.** Anläßlich des Jahrestages der Besetzung Wollsteins durch polnische Truppen findet am 5. Januar im Saale des Grand Hotel ein Festakt statt.

* **Ein Einbruch** wurde am Neujahrstage in die Wohnung des Arbeiters Johann Klisch in Groß-Nelke verübt. Während K. sich auf dem Hofe befand, schlich sich eine Zigeunerin in die Wohnung und entwendete die gesamte Barschaft von 9 Złoty. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung konnte die Zigeunerin gefaßt werden, doch befand sich das Geld nicht mehr in ihrem Besitz. Klisch, der arbeitslos ist, hatte das Geld von einem Verwandten erhalten.

* **Die Silvesternacht** verlief in unserer Stadt besonders ruhig. Nur vereinzelt zogen einige junge Leute durch die Straßen. Die älteren Bürger hielten an dem Brauch fest, den Silvesterabend im Kreise der Familie zu verleben. Auch Kaffeehäuser und Vergnügungsstätten waren nicht besonders stark besucht. Der Grund hierfür ist wohl die allgemeine Geldknappheit.

Jarotschin

× **Standesamtsstatistik.** Das Standesamt für den Bezirk Jarotschin verzeichnete im vergangenen Jahre 467 Geburten, 139 Eheschließungen und 185 Todesfälle. Im Jahre 1934 waren es 449 Geburten, 144 Eheschließungen und 224 Todesfälle. Bemerkenswert ist bei Geburtenzunahme ein Rückgang der Todesfälle um 39 Personen. Der Standesamtsbezirk Jarotschin umfaßt etwa 20 000 Personen. Die Bewohnerzahl des Wójtostwo Jarotschin, welches 12 Ortschaften umfaßt, beträgt gegenwärtig 8831 Personen. Die größten Dörfer sind Witaschütz mit 1920 und Ciświca mit 1357 Einwohnern. Das Dorf Witaschütz hat damit mehr Einwohner als die Stadt Jerkow und Neustadt.

× **Wintermäntel verschwinden bei einer Schlägerei.** In der Gastwirtschaft Płaczek in Tursko, Kreis Jarotschin, fand am 2. Weihnachtsfeiertage ein Vergnügen statt. Gegen 10 Uhr abends entstand zwischen jungen Leuten der Dörfer Tursko und Jedlec aus unbekannter Ursache im Tanzlokal eine Schlägerei, die alle Anwesenden in Anspruch nahm. In der Zwischenzeit entwendeten unbekannte Diebe aus einem Vorraum 13 Damen- und Herrenmäntel im Gesamtwerte von 600 Złoty. Die bald benachrichtigte Polizeibehörde stellte energische Nachforschungen an und nahm 6 Personen fest, die in dem Verdacht stehen, an dem frechen Diebstahl beteiligt zu sein. Die gestohlenen Mäntel konnten aber bisher noch nicht wiedergefunden werden.

× **Ein Schadenfeuer** entstand aus unbekannter Ursache in der Wirtschaft des Landwirts Tomczyk in Gora. Eine 22 Meter lange Scheune, in der sich außer einer größeren Menge Getreide drei landwirtschaftliche Maschinen befanden, brannte vollständig nieder. Die Scheune nebst Inhalt war auf 4500 Złoty versichert.

× **Erloschene Seuchen.** Der Kreistierarzt gibt bekannt, daß folgende Seuchen erloschen sind: die Pferderäude in der Landwirtschaft Niewiada in Witaszyce, die Schweineseuche im Bezirk des 70. Inf.-Regts. in Pleschen, die Wild- und Viehseuche in der Herrschaft Potaszyce und die Pferdeinfluenza in der Herrschaft Tarce.

Sport vom Tage

Sensationeller Boxkampf gegen Skoda

Am 5. Januar wird die zweite Runde der Boxtreffen um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zum Austrag gebracht. In Lodz kämpft J. K. P. gegen den schlesischen J. K. B. und dürfte ziemlich klar gewinnen. Auch der Kampf in Posen, zwischen „Warta" und „Skoda"-Warschau, ist eigentlich schon von vornherein für den Titelverteidiger entschieden. Allerdings dürfen die Warschauer Boxer keineswegs unterschätzt werden. Sichere Punkte für „Warta" geben das Fliegen- und das Schwergewicht, während die übrigen Gewichte umstritten sein werden.

Eder nach Südamerika

Gustav Eder, der deutsche Europameister im Weltergewichtsboxen, hat seinen Plan, nach Amerika zu fahren und dort mit Barney Roß um die Weltmeisterschaft zu kämpfen, geändert, da ihm aus New York keine bindenden Zusagen gegeben wurden. Der Dortmunder hat sich nun zu einer Reise nach Südamerika entschlossen und wird in Begleitung seines Trainers Blessgen mit dem Dampfer „Oratora" von Bremen aus in See gehen. Zuerst sollen die kanarischen Inseln Madeira und Teneriffa besucht werden. Das endgültige Ziel ist Buenos Aires, wo sich bereits Schwergewichtsmeister Hower und der Münchener Schleinkofer befinden. Eder wird natürlich auch in den Ring steigen, denn er besitzt mehrere günstige Angebote.

*

Nach Meister Hower gab im Luna-Park-Ring zu Buenos Aires der Münchener Leichtgewichtsboxer Josef Schleinkofer seine Antrittsvorstellung auf südamerikanischem Boden. Sie fiel außerordentlich befriedigend aus. Schleinkofer lieferte dem Argentinier Emilio Escude, der als einer der härtesten Schläger Südamerikas gilt, über die ganze Strecke der zwölf Runden einen völlig offenen Kampf. An Technik war der Deutsche sogar besser, aber die Richter erklärten schließlich Escude zum Punktsieger, ein Urteil, das der Gesamtleistung des Deutschen, der sich schnell die Sympathien der 3000 Zuschauer zu erwerben wußte, nicht ganz gerecht wird.

Koubkova wird Koubek

Die Sport-Weltmeisterin Zdenka Koubkova, von der seit längerer Zeit bekannt war, daß sie sich als Mann fühle, hat sich nun in aller Form als Mann erklärt. Ob eine Operation vorgenommen wurde oder ob eine ärztliche Untersuchung ergeben hat, daß auch ohne Operation das Ueberwiegen männlicher Merkmale genügend stark sei, ist nach den neuesten Meldungen nicht bekannt, da sowohl Zdenka Koubkova als auch die Aerzte Stillschweigen darüber bewahren. Ihr Anwalt hat beim Prager Landesamt um die Aenderung ihres Namens im Geburtsregister nachgesucht. Sie heißt jetzt Benek Koubek und trägt bereits Männerkleidung. Benek Koubek will auch weiterhin Sport betreiben; allerdings sind die Weltbestleistungen, die Benek Koubek noch als Mädchen vollbrachte, nur Durchschnittsleistungen bei den Männerwettbewerben. Die Präsidentin des Frauensportverbandes erklärte, daß die Rekorde, die Koubkova aufgestellt hat, anerkannt bleiben, da sie seinerzeit von einer Frau aufgestellt worden seien.

Ozeanregatta gesichert

Die Bereitwilligkeit und das Verständnis, die die amerikanischen Hochseesegler dem für das Olympiajahr 1936 geplanten Ozean-Rennen Amerika—Deutschland entgegenbringen, scheinen einen großen Erfolg dieser schweren Regatta immer mehr zu festigen. Ein Telegramm des Cruising Clubs, der die Organisation und den Start des Rennens übernommen hat, erklärt das Einverständnis der Amerikaner mit einer Wettfahrt New Port—Bermuda—Cuxhaven. Das heißt mit anderen Worten, daß die Amerikaner verständlicherweise zwar nicht auf die Durchführung des für 1936 angesetzten Bermuda-Rennens verzichten, weitergehend aber die Grundlage für die Fahrt nach Deutschland verbreitern wollen. Dies geht auch aus dem Plan hervor, daß nach Bermuda in gesonderter Bewertung gesegelt werden und dort der Start nach Cuxhaven erfolgen soll.

Liga-Vizemeister nach Palästina eingeladen

In diesen Tagen ging dem Vorstand von „Pogoń"-Lemberg die Einladung für eine Wettspielreise nach Palästina zu. Die Verhandlungen führt der polnische Konsul Łukasiewicz aus Tel-Awiv, der eine Wettspielreise in der zweiten Hälfte des Januars in Aussicht gestellt hat. „Pogoń" soll sechs Spiele in Palästina austragen. Gegenwärtig ist noch die finanzielle Seite zu erledigen. Außerdem hat sich „Pogoń" an den „PZPN." mit der Bitte gewandt, im Falle einer Ausreise die Mannschaft in der Verteidigung verstärken zu dürfen, weil gerade durch das schwache Spiel der Verteidiger die Lemberger kürzlich in Wien katastrophale Niederlagen erlitten hatten.

Aus aller Welt

Lindberghs Ankunft in Liverpool

Liverpool. Der Dampfer „American Importer" traf mit der Familie Lindbergh an Bord vor der Mündung des Merseyflusses ein. Der Oberst begab sich mit seinen Angehörigen kurz nach dem Festmachen des Dampfers an Land und nahm in einem Liverpooler Hotel Wohnung. Die Presseberichterstatter, Photographen und Filmleute, insgesamt etwa 200 Menschen, vorwiegend Engländer, die sich schon im Laufe der Nacht auf dem Dock eingefunden hatten, mußten sich damit begnügen, den amerikanischen Dampfer stundenlang aus der Ferne zu betrachten, ehe er anlegte. Die Wartenden konnten auch von den Lindberghs kaum einen kurzen Blick erhaschen, als der Oberst mit Frau und Kind vom Schiff zum Auto eilte. Ueber die Pläne des Obersten Lindbergh ist nichts bekannt; jedoch wird vermutet, daß er sich zum Wohnsitz des Schwagers seiner Frau in Cardiff begeben wird.

Lavastrom noch nicht eingedämmt

Obwohl das Bombardement des Lavastromes vom Maunaloa dessen Geschwindigkeit von 60 auf 15 Meter in der Stunde verminderte, ist die Gefahr für die Stadt Hilo auf Hawai noch nicht beseitigt. Deshalb haben Regierungsbeamte und Plantagenbesitzer an Gouverneur Poindexter telegraphiert und ihn gebeten, er möge tausend Mann einsetzen, um größere Verheerungen durch die immer noch andauernde Tätigkeit des Maunaloa zu verhindern. 57 Beamte, Plantagenbesitzer und Offiziere der Nationalgarde haben eine Notsitzung abgehalten, und es wurde geplant, möglichst umgehend Sprengungen vorzunehmen und Dämme anzulegen, um den Lavastrom abzulenken. Es wird ferner erklärt, der Weiluku-Fluß sei nicht in unmittelbarer Gefahr, aber die andauernde Eruption bedrohe Teile des Weiluku-Flußgebietes und der Stadt Hilo mit Lavaströmen. Davon würden auch weite Strecken von Ernteland und Waldgebiet betroffen.

Vierlinge am Jahresschluß

Nürnberg. Der Tischlermeister Ewald Zimmerlein in Kronach (Oberfranken) wurde am Jahresschluß Vater von vier gesunden Kindern. Alle 4 sind Mädchen.

Halb England unter Wasser

London. Halb England steht zur Zeit unter Wasser. Der Regen der letzten Tage, verbunden mit der ungewohnten Schneeschmelze, hat zu Ueberschwemmungen geführt, durch die die Dörfer in Inseln und das Themse-Tal

in einen viele Meilen breiten See verwandelt

worden sind. Der Eisenbahnverkehr ist auf das schwerste bedroht, die Hauptstrecke der West-Eisenbahngesellschaft wurde durch den Einsturz einer Brücke gesperrt. Der gerade fällige Schnellzug konnte noch im letzten Augenblick abgestoppt werden. In der Nähe von Birmingham sperrte ein Erdsturz die nach dem Norden führende Haupteisenbahnlinie. Die Themse steigt stündlich weiter und bedroht die Londoner Vororte, wo die Keller der Häuser bereits unter Wasser stehen. Die berühmte „Schulstadt" Eton ist völlig vom Wasser umgeben.

Sieben Stunden über einem Abgrund

Chamonix. Zwischen Chamonix und Brevent glitt eine Drahtseilbahn aus bisher noch nicht geklärter Ursache aus dem Tragkabel. In der Bahn befanden sich zwanzig Skifahrer, die sieben Stunden lang in dem engen Raum ohne Heizung über einem Abgrund von tausend Metern ausharren mußten. Ein anderer Wagen der Bahn auf dem Parallelkabel zur Talfahrt wurde von dem aus dem Tragkabel gesprungenen Wagen aufgehalten. Freiwillige arbeiteten die ganze Nacht daran, die Skifahrer aus ihrer gefährlichen und unangenehmen Lage zu befreien. Die in der nicht geheizten Kabine Eingeschlossenen mußten Gymnastik treiben, um nicht zu erfrieren. 200 andere Skifahrer, die auf die Drahtseilbahn warteten, konnten den Abstieg nicht mehr antreten und mußten

die Nacht im Freien im Schnee

verbringen. Nur das Sicherheitskabel verhinderte den aus dem Tragkabel gesprungenen Wagen, in die tiefe Schlucht, über die die Drahtseilbahn führt, abzustürzen.

Brandunglück auf Island

Kopenhagen. Bei einer Weihnachtsfeier im Versammlungshaus des kleinen Ortes Keflavik bei Reykjavik brach am Montag abend ein Brand aus, bei dem vier Kinder und zwei ältere Frauen in den Flammen umkamen. Etwa 20, nach anderen Berichten bis zu 40 Personen, wurden verletzt. An der Feier nahmen etwa 180 Kinder und 20 Erwachsene teil.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag n. Neujahr, den 5. Januar, Kollekte für die Arbeit der Heidenmission.

Kreuzkirche. Sonntag n. Neujahr, 5. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Ders.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgem.). Sonntag, 5. 1., fällt der Gottesdienst aus. Von 6 bis 11. 1. jeden Abend um 8 Uhr Gebetsversammlungen.

St. Paulikirche. Sonntag, 5. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. Donnerstag, abends 8 Uhr: Kirchenchor. Amtswoche. Hein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Wochenvers. fallen wegen der Bibelstunden in der Petrikirche aus.

St. Lukaskirche. Sonntag, 5. 1., nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, 5. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 5. 1., 10.30 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Kindergottesdienst fällt aus. Die anderen Veranstaltungen fallen mit Rücksicht auf die Bibelwoche aus.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbund E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitagabend fällt die Bibelstunde aus.

Evang. Verein junger Männer. Mit Rücksicht auf die Evangelisationsvorträge in der Petrikirche finden in der Hauptabteilung des Vereins keine Versammlungen statt. Freitag, 6 Uhr: Jungvolkstunde. Sonnabend, 5 Uhr: Turnen in der Halle.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sarowy.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag (Feiertag), 4 Uhr, in der Loge, ul. Grobla 25: Weihnachtsfamilienabend. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein (Missionsstunde). 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Versammlung. Während der Bibelwoche nehmen wir an den Bibelstunden teil, die jeden Abend um 8 Uhr in der Petrikirche stattfinden.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 5. 1., vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Poln. Gottesdienst 5 Uhr: Jugendstunde. Montag bis Sonnabend, abends 8 Uhr: Allianz-Gebetsstunde. **Rawitsch:** Sonntag, vorm.: Predigt. Naber. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Naber. Montag bis Mittwoch, abends 7½ Uhr: Evangelisation.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwersenz. Sonntag, 5. 1., 9.30 Uhr: Lesegottesdienst. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Frauenmissionsstunde. Frau Missionar Buß. Epiphanias, 6. Januar, 9.30 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Buß. 2 Uhr: Missionsjugendstunde.

Sassenheim. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag (Epiphanias), 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr: Jugendstunde.

Kostschin. Sonntag, 5. 1., 10.45 Uhr: Predigtgottesdienst. Abendsmahlsfeier. 12: Kindergottesdienst.

Kuschlin. Sonntag n. Neujahr, 5. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Anschl. Kindergottesdienst.

Duschnik. Sonntag n. Neujahr, 5. 1., vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Anschl. Kindergottesdienst.

Görchen. Sonntag, 5. 1., nachmittags 2 Uhr: Hauptgottesdienst. Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Pakoswalde. Sonntag, 5. 1., vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Rawitsch. Sonntag, n. Neujahr, vorm. ½11 Uhr: Gottesdienst. Vorm. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in Damme, Schlitze und Friedrichsweiler. Abends 8 Uhr: Verein junger Männer. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 5. 1., nachm. 4 Uhr: Andacht. Von Montag, 6. 1., bis Sonnabend, 11. 1., Allianz-Gebetswoche. Jeden Abend 8 Uhr im Saale der Gemeinschaft.

Von der Kunst des Segelfliegens

Aller Anfang ist schwer. — Das gilt ganz besonders vom Segelfliegen, und mancher Anfänger, der glaubte, er könne das Fliegen durch das bloße Zusehen erlernen, fand sich dann plötzlich inmitten eines Trümmerhaufens auf der Erde wieder und konnte von Glück sagen, wenn er ohne ernstliche Verletzungen davongekommen war. **Eine unvorsichtige Bewegung mit dem Steuer** kann schon, besonders bei Anfängern, die in geringer Höhe fliegen und leicht den Kopf verlieren, die **unangenehmsten Folgen** haben und zum Bruch führen. Die Ausbildung erfolgt deshalb auch stufenweise und zieht sich längere Zeit hin. Unfälle lassen sich aber trotzdem nicht immer vermeiden und mehr oder minder starke Beschädigungen der sehr empfindlichen Maschinen, die zur Hauptsache aus Sperrholz und Leinwand bestehen, sind an der Tagesordnung.

Die Segelfliegerausbildung findet in besonderen Schulen statt. Diese sind in der Regel in der Nähe von Anhöhen gelegen, die sich besonders für den Zweck eignen.

Es ist nicht leicht, einen passenden Ort für eine Segelfliegerschule zu finden.

Das Terrain muß mannigfachen Anforderungen genügen. Die Hügel dürfen nicht zu steil, aber auch nicht zu flach sein, die Kuppen sollen nach Möglichkeit dem Wind von allen Richtungen zugänglich sein, die Landeplätze müssen genügend groß, eben und ohne Hindernisse (Bäume, Sträucher, Gräben) sein. Daraus erklärt es sich, daß die Segelfliegerschulen oft in den abgelegensten Gegenden liegen. So befindet sich z. B. die beste polnische Segelfliegerschule in Bezmiechowa (Kreis Lesko — Wolhynien). Polen besitzt daneben noch 37 andere Segelflugplätze, die jedoch ausnahmslos ungünstiger gelegen sind.

Während der Dauer der Kurse wohnen alle Teilnehmer

zusammen in Baracken, die rings um den Flugzeugschuppen, der das Zentrum der ganzen Schule bildet, gruppiert sind.

Die Anzahl der Teilnehmer an einem Kursus ist gewöhnlich nicht höher als zwölf.

Das Lagerleben ist in der Regel wenig abwechslungsreich. Wenn nicht geflogen wird, weil der Wind zu stark oder zu schwach ist, oder weil alle Maschinen beschädigt sind, dann werden Ausflüge unternommen, Vorträge gehalten. Beim Wochenende fahren alle auch einmal zusammen in das nächst gelegene Städtchen und machen es unsicher.

Ist das Wetter aber günstig, dann geht es gleich morgens an die „Arbeit", die Maschinen werden aus dem Schuppen getragen, auf ihren Wägelchen befestigt, Pferde vorgespannt und die einzelnen Gruppen transportieren unter dem Kommando des Lehrers, je nachdem, wie weit sie schon vorgeschritten sind, ihre Maschinen ein Stück den Abhang hinauf, oben auf den Berg oder nur bis an den Fuß desselben.

Der Ausbildungsgang eines Segelfliegers ist nun etwa folgender:

Der Anfänger kommt zuerst auf den sogenannten Galgen. Ein Segelflugzeug wird so aufgehängt, daß es um

seine drei Achsen bewegt werden kann, der Flugschüler wird festgeschnallt und lernt nun zunächst gründlich die Wirkungsweise der Steuer kennen.

Dieses sogenannte Schaukeln hat noch im Hangar oder vor demselben stattgefunden, nun geht's hinaus auf den Hang. Angefangen wird ganz unten am Fuße des Hügels. Die Stelle muß immer so gewählt werden, daß der Wind von vorne kommt. Das Segelflugzeug wird auf die Laufschiene, ein vier bis sechs Meter langes Brett, das dazu dient, den Widerstand beim Start auf unebenem Boden zu vermindern, gesetzt, der Schwanz wird eingeklinkt, das Gummiseil an der Nase befestigt, der Lehrer gibt das Kommando und die 2 oder 3 Mann, die an jedem Seilende stehen, fangen an zu ziehen. Auf das nächste Kommando des Lehrers wird dann der Schwanz losgelassen und schon schießt das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 10 Meter-Sekunden vorwärts. Die Maschine hebt sich zunächst überhaupt nicht vom Erdboden, sondern gleitet nur 10—20 m, je nach der Stärke des Anzuges und dem Gewicht des Fliegenden. Langsam rückt man immer weiter den Hang hinauf.

Aus dem Gleiten über dem Boden werden kleine Sprünge und schließlich Flüge von einigen Sekunden,

bei denen der Flugschüler die Aufgabe hat, die Richtung zu halten, mit gleichmäßiger Geschwindigkeit zu fliegen und vor allem glatt zu landen. Nach 30—40 oder auch mehr Sprüngen und Flügen dieser Art — das hängt von der Begabung des Fliegenden und von seinem Gewicht (ein hohes Gewicht ist beim Segelfliegen sehr hinderlich) ab — kommt der große Tag, an dem die 2—3-wöchigen Anstrengungen endlich ihre Belohnung finden. Der Schüler bekommt, nachdem er einen gradlinigen Gleitflug von mindestens 30 Sekunden Dauer ausgeführt hat (hier wie im folgenden sind die in Polen gültigen Bedingungen angegeben; die internationalen sind ähnlich), den A-Flugschein.

Die nächste Etappe ist das Kurvenfliegen. Nach weiteren zwei Wochen, in denen der Schüler gelernt hat, tadellose S-Kurven zu fliegen, bekommt er das B-Diplom und kann nun stolz das Abzeichen mit den zwei weißen Möven auf blauem Grunde tragen.

Alle bisherigen Flüge waren Gleitflüge, d. h. für die Fortbewegung wurde der Höhenunterschied zwischen Start- und Landeplatz ausgenutzt. Jetzt beginnt erst das eigentliche Segelfliegen. Es werden dazu die Aufwinde, die an jedem Hang bei einem auf ihm stehenden Winde auftreten, ausgenützt. — Das Segelfliegen ist ein Fliegen ohne Motor, — die Kraft, die das Segelflugzeug vorwärts bewegt, ist sein eigenes Gewicht. Wenn die Maschine sich in Bewegung befindet, so muß sie dabei ständig an Höhe verlieren. Hält sie sich jedoch auf derselben Höhe oder gewinnt sie noch relativ zur Erde, so sind es aufwärts wirkende Luftströmungen, die in diesem Falle auf sie einwirken.

In der Folge lernt der Flugschüler nun, die Luftströmungen richtig auszunutzen, am Hang hin und her zu kreuzen und umzuwenden,

ohne dabei zu viel an Höhe zu verlieren. Hat er 5 Flüge von je mindestens 2 Minuten und einen Flug von 5 Minuten hinter sich, dann bekommt er das C-Diplom.

Bis dahin wurde der Hauptteil der Zeit Nebendingen, die die unerläßliche Voraussetzung für das Fliegen selbst bilden, gewidmet. Nun beginnt die Hohe Schule des Segelfliegens, als deren Abschluß der Schüler den D-Flugschein bekommt. Die Bedingungen für die Erlangung desselben — es muß eine Höhe von 2000 m über dem Start erreicht werden, ein 5-stündiger Dauerflug und ein Flug über die Entfernung von 50 km ausgeführt werden — sind so schwierig, daß es

auf der Welt nur eine ganz verschwindende Anzahl von D-Piloten, etwa 100, gibt,

von diesen wieder ist nur ein geringer Bruchteil Amateure, die meisten D-Piloten rekrutieren sich aus den Reihen der Berufssegelflieger.

Die Staaten, in denen das Segelflugwesen eine beachtliche Höhe erreicht hat, sind neben **Deutschland, die Sowjet-Union und Polen.** Zahlen über Piloten und Flugplätze in Deutschland sind nicht publiziert worden. Die Angaben über das Segelfliegen in der Sowjet-Union muß man mit gewisser Vorsicht aufnehmen, da sie teilweise um 100 und mehr Prozent schwanken. Wenn man die goldene Mitte wählt, so hat der Russische Segelflugverband z. Zt. etwa 1200 Ortsgruppen, 200 Segelfliegerschulen, etwa 2000 Maschinen und 34 000 Mitglieder. Das sind Zahlen, die sich sehen lassen können, und kein Land — ausgenommen vielleicht Deutschland — kann ähnliche aufweisen; bekanntlich kommt es jedoch nicht nur auf Quantität, sondern auch auf Qualität an, und wie es damit bestellt ist, soll dahingestellt bleiben.

In Polen liegt die Organisation des Segelfliegens in den Händen des Polnischen Segelfliegerkomitees (Polski Komitet Szybowcowy), das mit den regionalen Aeroklubs, der LOPP. und ähnlichen Organisationen zusammenarbeitet. Mitte 1934 gab es in Polen etwa 100 Segelfliegerzirkel mit 10 000 Mitgliedern, von denen 1300 als Piloten ausgebildet waren. Die polnische Segelfliegerei feiert in diesem Jahre ihr 15jähriges Bestehen, denn gleich nach dem Kriege haben sich vor allem Lemberger Studenten für das Segelfliegen interessiert,

die eigentliche Entwicklung setzte jedoch erst in den letzten drei Jahren ein.

Die polnische Segelfliegerei, die heute den 2. Platz in der Welt einnimmt, hat gerade in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. So stellte z. B. die polnische Segelfliegerin Marja Younga (Aeroclub Lemberg) auf dem diesjährigen Segelflugwettbewerb in Ustjanowa und Bezmiechowa (22. Sep. bis 6. Okt.) einen neuen Höhenflugrekord für Frauen auf, indem sie eine Höhe von 2235 Meter über dem Startplatz erreichte. Verschiedene polnische Segelflieger besitzen 2. und 3. Plätze; der Pilot Wlodarkiewicz erreichte gleichfalls in Ustjanowa in diesem Jahre die Höhe von 2240 Meter über dem Startplatz und besitzt damit den zweiten Platz nach Heini Dittmar (4350 Meter über dem Startplatz) in dieser Konkurrenz.

Ein Nebengebiet des Segelfliegens, dem in letzter Zeit immer mehr Beachtung geschenkt wird, ist das Hool. In Gegenden, wo es keine Berge gibt, war bisher das Segelfliegen unmöglich. Da hilft man sich, indem man das Segelflugzeug durch ein Motorflugzeug an einem Seile hochschleppen läßt, der Segelflieger klinkt sich, nachdem die gewünschte Höhe erreicht ist, aus und kann nun allein weiterfliegen. Heute ist das Hool schon so weit entwickelt, daß man nicht nur ein Segelflugzeug hochschleppen kann, sondern auch mehrere, die miteinander verbunden sind, auf diese Weise über größere Entfernung transportieren kann. So ließen sich z. B. einige polnische Piloten

in ihren hintereinandergekoppelten Maschinen von einem Motorflieger nach Helsingfors und zurück schleppen.

Auf dieser Möglichkeit fußt eine Idee, an deren Realisierung schon in verschiedenen Ländern eifrig gearbeitet wird: Man will ganze Flugzüge, die aus einigen mehrsitzigen, durch ein Motorflugzeug gezogenen Passagier-Segelflugzeugen bestehen, zusammenstellen. Diese sollen auf längeren Strecken mit besonders hoher Frequenz eingestellt werden, da derartige Flugzüge angeblich viele Vorzüge gegenüber den Großflugzeugen besitzen.

Das Segelfliegen besitzt also nicht nur einen Wert als Sport und Unterhaltung, sondern ihm kommt auch eine große Bedeutung für das Flugwesen im allgemeinen und dessen Weiterentwicklung zu.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 5. bis 10. Januar 1936

Sonntag

Warschau. 12.15—14: Musikalische Matinee. 14.20—15: Salonmusik. 16.15: Kammermusik. 16.45: Ganz Polen singt Weihnachtslieder. 17—17.40: Tanzmusik. 18: Violine. 18.30 bis 19: Hörspiel. 20: Balladen. 20.45: Aus den Werken des Marschalls Pilsudski. 21—21.30: Heitere Sendung. 22 bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Hafenkonzert. 8: Der Bauer spricht — der Bauer hört! 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Dein Lied will ich singen, Deutschland! Eine Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11: Lebensernte. Gedichte von H. Stehr. 11.30: Perlen deutscher Volkslieder. 12: Allerlei — von 12 bis 2. 14: Kinderfunkspiel. Der Schneemann. 14.30: Bunte 45 Minuten aus Amsterdam. 15.15: Ratschläge zur Sippenforschung. 15.30: Spiel und Sport. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Gereimte Schneeballschlacht. 18: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 19.40: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten. 20: Wagner-Abend aus der Philharmonie, Berlin. 20.50: Durchläuchting. Ein Funksingspiel nach Motiven von Fritz Reuter von W. E. Hintz. Musik von K. Jung. 22: Wetter, Nachr., Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 6: Hafenkonzert. 8: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Unterhaltungskonzert. 9: Das Seydlitz-Grab. 9.20: Lob des Winters. 10: Morgenfeier der HJ. 10.30: Akkordion-Klänge. 11: Musik alter deutscher Meister. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.10: Für die Mutter. Kinder singen ihren Eltern fröhliche Lieder. Ltg. A. Schöbitz. 14.35: Ruf der Jugend. 14.50: Sonntagskuchen. 15.50: Kinderfunk. Die heiligen drei Könige auf dem Dorfe. 16: Nette Sachen aus Köln. 18: Nordische Humoresken. 18.30: Heimat- und Handwerkerlieder. 19.30: Der Zeitfunk berichtet. Sportereignisse des Sonntags und die ersten Sportergebnisse. 20: Die Steppe singt. Musik aus Rußland. 21: Georg Schumann dirigiert eigene Werke. 22: Nachr. 22.30 bis 24: Bunte Musik zur späten Nacht.

Königsberg. 6: Hafenkonzert. 9: Kath. Morgenfeier. 11.10: Nachr. 11.20: Wir spielen Flugzeug. 11.30: Der Hauptmann F. v. Erckert aus „Volk ohne Raum" von H. Grimm. 12: Konzert. 14: Schach. 14.30: Photo-Plauderei. 14.40: Bauernmusik. 15.30: Winter, Hörfolge. 16: Nette Sachen aus Köln. 18: Unterhaltungsmusik. 19.50: Sport. 20.10: Liebe, Krieg und Paprika. Lustspiel-Operette in 3 Akten. 22: Nachr. 22.20: Weltgeschichtliche Unterredungen. 22.35—24: Bunte Musik zur späten Nacht.

Montag

Warschau. 12.15: Musik. 13: Hörspiel. 13.20—14: Tanzmusik. 14.20—15: Salonmusik. 15.15: Weihnachtslieder. 15.35: Hörspiel. 16.05: Klavierkonzert. 16.35: Hörspiel. 17.05—18: Tanzmusik. 19.30—19.50: Schallpl. 20.45—20.15: Arien und Chansons. 22: Orchester-Konzert. 23.05—24: Tanzmusik (Schallpl.).

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 11.30: Wir machen einen Haushaltsplan. 11.40: Schädlingsbekämpfung in der Erzeugungsschlacht. 12: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Jungvolk singt . . . 15.35: Pimpfe bei der Deutschen Reichsbahn. 16: Musik am Nachmittag. 18: Klaviermusik. 18.30: Kameradschaft am Alltag. 18.50: Die Welt im Maßstab 1 : 50. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Weber — Haydn — Debussy — Liszt. Ein Orchesterkonzert. 21.10: Spaziergang durch Seldwyla 22: Wetter, Nachr., Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23 bis 24: Wir bitten zum Tanz!

Breslau. 5: Frühmusik. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Frauengymnastik. 8.25: Wetter. 8.30 Unterhaltungsmusik. 9.30: Chronik des Tages 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12: Schloßkonzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Von Bergen, Wäldern und Seen. 16.10: Gitarren erklingen. 16.30: Heimat OS. 17: Klaviermusik. 17.30: Der Zeitfunk berichtet. 17.50: Programm, Wetter. 18: Fröhlicher Alltag. 19.45: Das Gleichnis vom Stillen im Lande. 20: Nachr. 20.10: Der blaue Montag. 22: Nachr. 22.30—24: Musik zur Guten Nacht.

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 11.55: Wetter. 12: Schloßkonzert. 13: Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.15: Aus dem Hausbuch neuen deutschen Humors. 14.30: Kleine Suiten. 15: Landwirtsch. Preisberichte. 15.10: Tierschutz heute und früher. 16: Heimatdienst. 16.10: Von wem ist es, von Schiller oder Goethe? 16.25: Mus. am Nachmittag. 17.40: Schützt die Vorräte in Küche und Keller! 18: Fröhlicher Alltag. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Dorfabend in Jucha bei Lyck. 20.40: Großer bunter Tanzabend. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Staatsmänner des Preußenlandes. 23.30 bis 24: Musik zur guten Nacht.

Dienstag

Warschau. 12.15: Orch.-Konz. 13—13.25: Schallplatten. 15.30—16: Chansons und Lieder. 16.15: Militärkonzert. 16.45—17: Ganz Polen singt. 17.15—18.30: Orch.-Konz. 20: Monolog. 20.10: Hörspiel. 20.50: Nachr. 21.05—22.05: Orch.- und Solistenkonz. 23.05—24: Tanzmusik.

Breslau 5: Konzert. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Gymnastik. 6.30: Konzert. Nachrichten. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Chronik des Tages. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Grundsätzliches zum Kartoffelbau. 12: Konzert. 14: Nachr. Allerlei von 2 bis 3. 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Reise nach den vier Winden. 16: Kleine Weltreise auf Briefmarken. 17: Deutsche Wiegenlieder. 18: Unterhaltungskonzert. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20: Nachr. 20.10: Deutsche im Ausland, hört zu! 21: Aus dem Handwerkskammersaal Oppeln. Singen. 22: Nachr. 22.30—24: Volksmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.30: Rings um den Spinnwocken. 11.40: Kartoffelkäfergefahr. 12: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse. 15.15: Eine Schauspielerin wird Waldarbeiterin. 15.40: Bücher von Hof und Dorf. 16: Musik am Nachmittag. 17.50: Heinz Marten singt. 18.20: Polit. Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Ahnentafel. 20: Nachrichten. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22: Nachr., Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—24: Kammermusik.

Königsberg. 6.03: Wetter, 6.05. Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Konzert. 10.15: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11.30: Richtige Vorratswirtschaft. 12: Konzert. 13: Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.15: Auf den Spuren Kants. 14.30: Allerlei von 2 bis 3. 15: Ldw. Preisberichte. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Auch kranke Frauen können dem Leben nützen. 15.45: Erzählung. 16: Heimatdienst. 16.15: Unterh.-Musik. 17.30: Neueste Entscheidungen deutscher Arbeitsgerichte. 17.50: Landw. Preisberichte. 18: Musik zum Feierabend. 19.45: Zeitfunk. 20: Nachrichten. 20.10: Orch.-Konz. 21.10: Reichswehr-Musikabend. 22: Nachr. 22.20: Polit. Zeitungsschau. 22.40—24: Volksmusik.

Mittwoch

Warschau. 12.30—13.25: Leichte Musik. 15.30—16: Leichte Musik. 16.20—16.45: Volkslieder. 17.20—18: Amerikanische Musik. 20: Revue. 20.45: Nachr. 21—21.35: Chopinkonz. 22—24: Tanzmusik.

Breslau. 5: Kino-Orgel-Konz. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Frauengymnastik. 8.25: Wetter. 9.30. Chronik des Tages. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Welche Kartoffelsorten wähle ich? 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Das deutsche Buch. 15.30: Kinderfunk. 16: Ein bißchen Fröhlichkeit. 16.30: Paul Alverdes Dichtungen. 17: Unterhaltungsmusik. 17.30: Zeitfunk. 17.50: Programm, Wetter, landw. Preisbericht. 18: Konzert. 19.45: Wir belauschen die Zeit. 20: Nachr. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Wir Mädel singen. 21.15. Arheim, Musik 22: Nachr. 22.30—24: Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. 11.40: Vorratsschutz — ein wichtiger Frontabschnitt der Erzeugungsschlacht. Anschl. Wetter. 12: Konzert. 13.15: Blasmusik. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse. 15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 15.45: Begegnung mit einem Dichter. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Haydn — Schubert. 17.50: Jugendsportstunde. 18: Der französische Geiger Miguel Candela spielt. 18.30: Erforschung und Volksgesundheit. 18.50: Sportfunk. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Nachrichten.

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Frühstückspause. 10.10: Schulfunk. 11.05: Mutter und Kind. 12: Konzert. Einlage. 13: Nachrichten. 14: Nachr. 14.15: Zeitschriftenschau. 14.30: Klänge aus dem Orient. 15: Landw. Preisberichte. 15.10: Praktische Winke. 16: Heimatdienst. 16.10: Bunter Nachmittag. 17.50: Landw. Preisberichte. 18: Konzert. 20: Nachr. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Instrumentalquintett. 21.15: Dorfnachtwache. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Cembalomusik. 22.35 bis 24: Nachtmusik.

Donnerstag

Warschau. 12.15: Bunte Musik. 15.30—16: Salonmusik. 16.15—16.35: Schallplatten. 18—18.30: Klav.-Konzert. 20: Leichte Musik. 20.45: Nachr. 21: Hörspiel. 21.35: Chansons. 22: Orch.- Konzert. 23.05: Tanzmusik.

Breslau. 5: Frühmusik. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 7: Nachrichten. 8: Pause. 8.25: Wetter. 8.30: Blasmusik. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Landw. Preisbericht 15.10: In Oberschlesien werden wieder Bleche gewalzt. 15.30: Sonate für Violine und Klavier. 16: Seltsame Wintergäste in der Vogelwelt Oberschlesiens. 16.20: Wir Jungen. 16.40: Für die Mutter. 17: Heitere Musik. 17.30: Oberschlesische Erzähler. 18: Konzert. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20: Nachr. 20.10: Konzert. 22: Nachr. 2.30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Kindergymnastik. 10.15: Volksliedsingen. 11.05: Was bedeutet ein Kind für unsere Volkswirtschaft? 11.30: Landtechnische Neuerungen für d. Bauern. 12: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse. 15.15: Wanderungen durch Schleswig-Holstein. 15.45: Kleiner Legendenkranz um Margarethe Luther. 16: Musik am Nachmittag. 17.50: Der Berliner Lehrer-Gesangverein singt. 18.15: Flugstützpunkt im Südatlantik. 18.35: Das offizielle Rundfunkschrifttum. 18.45: Und jetzt ist Feierabend! 20: Nachrichten 20.10: Thoma-Bühne: „Die Brautschau". 20.40: Fröhliche Musik . . . 22: Nachr. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—24: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnstunde. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik für die Frau 8.30: Blasmusik. 9.35: Ernährung in der Winterszeit? 9.50: Turnen für das Kleinkind 10.05: Rezepte für die Küche. 10.15: Volksliedsingen. 11.40: Unterhaltung über die Milch. 11.55: Wetter. 12: Konzert 13: Nachr. 14: Nachr. 14.15: Zwei neue Bücher. 14.30: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Landw. Preisberichte. 15.10: Spiele für Kinder. 16: Heimatdienst. 16.10: Musik. 17.30: Dichter der jungen Generation. 17.50: Landw. Preisberichte. 18: Konzert. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Mozart-Zyklus. 21: Nachts über Königsberg. 21.20: Gemütliche Ecke. 22: Wetter, Nachrichten. 22.20: Dichter der Gegenwart. 22.40—24: Tanzmusik.

Freitag

Warschau. 12.15—13.25: Salonmusik. 15.30—16: Leichte Musik (Schallpl.). 16.15—16.45: Konzert. 17.20—17.50: Gesang. 18—18.30: Kammermusik. 20.05: Leichte Musik. 20.45: Nachr. 21: Konzert. Weber. 21.30: „La Serva Padrona", Oper. 22.20: Konzert. 22.40—24: Tanzmusik.

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch; anschl. Morgengymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Frauengymnastik. 8.25: Wetter. 8.30: Konzert. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Nachrichten. 12: Konzert. 13: Nachrichten. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Nationalistische Geschichtsschreibung. 15.30: Deutsche Luftfahrtforschung. 15.45: Kompositionsstunde. 16.15: Ein Mann geht über das Moor. 17: Kino-Orgel-Konzert. 17.30: Zeitfunk. 17.50: Wetter, landw. Preisbericht. 18: Unterhaltungskonzert. 19.45: Kämpferische Philosophie. 20: Nachr. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Der Schmied vom jüngsten Tag. 22: Nachr. 22.30—24: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Der Konstanzer Narr. 10.15: Schulfunk. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Altes Brauchtum um das Brot. 11.40: Das Grünland zwischen Herbst und Frühjahr. 12: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse. 15.15: Kinderliedersingen. 15.45: Mädel am Werk. 16: Musik am Nachmittag. 18: Händel-Variationen v. Brahms. 18.30: Wie schützen wir unsere Kinder vor der Tuberkulose? 18.45: Sportfunk. 19: Konzert. 19.55: Sammeln! 20: Nachrichten. 20.10: Der Thron im Nebel. 21: Wir bitten zum Tanz! 22: Wetter, Sport. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—24: Tanzmusik.

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnstunde. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Konzert. 10.15: Schulfunk. 10.45: Wetter. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.15: Konzert. 15: Landw. Preisberichte. 15.15: Wir basteln. 15.40: Erzählung. 16: Heimatdienst. 16.10: Konzert. 17.30: Unterhaltung mit einem Bauern. 17.50: Landw. Preisberichte. 18: Konzert. 19.45: Zeitfunk. 20: Nachr. 20.10: Klingende Kleinigkeiten sollen nicht viel bedeuten. 20.45: Die Treue. 21.30: Fant.-Stücke von Schumann. 22: Nachr. 22.20: 25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. 22.35—24: Scherz und Spott.

Aenderung der Ausfuhrprämie für Mehl

— Im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr 95 vom 30. 12. 35 ist eine Verordnung über die Abänderung der Bestimmungen über die Prämiierung der Ausfuhr von Mehl veröffentlicht worden, die am 1. 1. 36 in Kraft getreten ist. Die Ausfuhrprämie wird von bisher 6 auf künftig 5,50 zł per dz herabgesetzt, jedoch wird gleichzeitig die Höchstgrenze des Aschegehalts, den das ausfuhrprämiierte Mehl aufweisen darf, von bisher 3,3 Prozent auf künftig 3,6 Prozent hinaufgesetzt.

Zollbehandlung von Filmen

Das Amtsblatt des polnischen Finanzministeriums veröffentlicht einen Runderlass, der die Zollabfertigung von kinematographischen Filmen bei ihrer Einfuhr nach Polen regelt. Nach diesem Runderlass kann die Zollabfertigung von kinematographischen Filmen lediglich durch das Zollamt in Warschau vorgenommen werden, und zwar unabhängig davon, ob die Filme aus dem Auslande mit der Eisenbahn, der Post, auf dem Luft- oder Wasserwege oder im Reiseverkehr nach Polen eingeführt werden. Die Zollanmeldung muss ausser den von dem polnischen Zollrecht vorgeschriebenen Angaben und Dokumenten die Bezeichnung des Filmes enthalten; die Bezeichnung darf nicht ins Polnische übersetzt sein. Nach Erledigung der Zollgebühren werden die Filme dem Empfänger ausgehändigt, der nunmehr verpflichtet ist, die Erlaubnis der Verwaltungsbehörden zur Aufführung der Filme in Polen zu erlangen. Ausländische Filme können bis zu ihrer Verzollung in Zollagern aufbewahrt werden. Sie können aus diesen Zollagern unter den in der Konzession für die Führung von Zollagern zur Aufbewahrung von Filmen und kinematographischen Erzeugnissen enthaltenen Bedingungen ausgehändigt werden.

Diskontherabsetzung in der Tschechoslowakei

In der letzten Sitzung des Bankrates wurde die Leitung der tschechoslowakischen Nationalbank ermächtigt, mit Wirkung ab 1. 1. 1936 den Diskont- und Lombardsatz um je ½% herabzusetzen. Das Noteninstitut passt sich damit der von der Regierung mit Wirkung vom 1. 1. 1936 durchgeführten allgemeinen Neuregelung der Zinsen an. Der Beschluss über die Diskontherabsetzung wird Anfang dieser Woche gefasst und bekanntgegeben. Der offizielle Diskontsatz wird dann ab 1. 1. 1936 3% betragen gegen bisher 3½%, der Satz für dreimonatige Lombardkredite 4¼ bis 4¾% gegen bisher 4¾ bis 5¼% und für langfristige Lombardkredite 4½ bis 5% gegen bisher 5—5½%. Der Satz für Ausfuhrwechsel ermässigt sich auf 3½ (bisher 4) %. — Der Diskontsatz von 3½% war seit dem 25. 1. 1933 in Kraft.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

18. 1. 36. Browar Kuntersztyn, Sp. Akc., Grudziądz, ul. Butkiewicza 39. Ordentliche G.-V. 11 Uhr im Lokal der Firma.

23. 1. 36. Spółka Akcyjna „Concordia", Posen. Ordentliche G.-V. im Lokal der Firma, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, 12 Uhr.

29. 1. 36. Czempińskie Zakłady Hutniere T. A., Posen. G.-V. verlegt vom 31. 12. 35 auf den 29. 1. 36 um 8,30, ul. Piotra Wawrzyniaka 43, m. 7.

Konkurse

Schrimm. Konkursverfahren Józef Weinert, Książ. Gläubigerversammlung-Schlusstermin 8. 1. 36, 11 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 12.

Gnesen. Konkursverfahren Władysław Czechowski, Kletzko, Bes. des Dom Roln.-Handl. Czechowski & Dalbor in Kletzko. Schlusstermin 8. 1. 36, 11 Uhr, Sąd Grodzki, Gnesen, Zimmer 21.

Thorn. Konkursverfahren Jan Taffel, Thorn. Gläubigerversammlung 14. 1. 36, 11,30 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 33.

Bromberg. Konkursverfahren Fa. Fabryka Tektury i Papieru, Jan Kłosowski, Bromberg. Gläubigerversammlung zur Prüfung der restlichen Forderungen 15. 1. 36, 11 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 3.

Nakel. Konkursverfahren Dom Roln.-Handl. i Komis. Ludwik Nowacki, Nakel. Gläubigerversammlung 21. 2. 36, 12 Uhr, Sąd Grodzki, Nakel, Z. 5.

Posen. Konkursverfahren Firma „Marmur", Mechan. Fabryka Wyr. Marmur, S. z o. o., Posen, Wrocławska 15. Schlusstermin 21. 1. 1936, 10 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 45.

Nakel. Konkursverfahren Antoni Pieczyński, Inh. der Fa. Fr. Pieczyński in Nakel. Gläubigerversammlung 21. 2. 36, 10 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 5.

Bromberg. Konkursverfahren Fa. J. Pietschmann i Ska., Bromberg. Schlusstermin 23. 1. 1936, 12 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 3.

Skarszewy. Konkursverfahren Kaufmann Stefan Górski, Skarszewy. Termin 24. 1. 36, 11 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 9.

Karthausen. Konkursverfahren Fa. „Kartuzki Młyn", Bes. Alfred Sielmann, Karthausen. Gläubigerversammlung-Schlusstermin 10 Uhr, Sąd Grodzki, Z. 15.

Birnbaum. Konkursverfahren Stefan Ginter, Birnbaum, aufgehoben.

Posen. Konkursverfahren Fa. Z. Dernow, Posen, mangels Masse aufgehoben.

Danzigs Wirtschaftslage Ende 1935

Die Jahresberichte der Handelsvertreter der einzelnen Fachschaften geben ein sehr eindrucksvolles Bild von dem Ernst der Wirtschaftslage der Freien Stadt. Fasst man zunächst die allgemeinen Bemerkungen der Fachschaftsvertreter zusammen, so ergibt sich, dass die Aufgabe der Danziger Eigenkontingente und die dadurch eingetretene Abhängigkeit von den Warschauer Instanzen sich ausserordentlich hemmend für den Danziger Geschäftsverkehr spürbar mache. Einfuhranträge werden meist erst nach 8 bis 12 Wochen berücksichtigt. Sind besondere Genehmigungen erforderlich, so kann sich die Antwort monatelang hinauszögern. „Neben den nicht unerheblichen Kosten ein sehr zeitraubendes Verfahren," heisst es in dem Bericht. Ist die Einfuhrgenehmigung seitens des Finanzministeriums Warschau erteilt, muss auf Grund besonderer Vorausrechnungen die Erlaubnis zur Einfuhr und zur Bezahlung durch die Danziger Ueberwachungsstelle für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland eingeholt werden, sofern nicht eine generelle Genehmigung vorliegt. Vorher darf die Ware nicht gekauft werden. Kann die Bezugsgenehmigung seitens der Ueberwachungsstelle nicht erteilt werden, verfällt die polnische Einfuhrgenehmigung, und die Kosten dafür sind umsonst ausgegeben worden. Daraus ersieht man, dass nur die grossen Firmen überhaupt noch in der Lage sind, diese Unkosten und diesen Arbeitsaufwand zu tragen. Kleinere Firmen müssen verzichten. Zweitens hat sich naturgemäss die Danziger Guldenabwertung sehr einschneidend bemerkbar gemacht. Die Kaufkraft der Danziger Bevölkerung ist gesunken, der Binnenmarkt ist noch weiter zusammengeschrumpft durch die Abwanderungen Tausender Danziger Pensionäre bzw. Beamten und Angestellten nach dem Reich.

In der Lebensmittel- und Kolonialwaren-Fachschaft hat sich das seit 1929 rückläufige Geschäft weiter verringert. Besonders schmerzlich ist es für die Danziger Importeure gewesen, dass sie im Vertrauen auf polnische Zusicherungen die Adressen ihrer ausländischen Lieferanten polnischen Zentralstellen bekanntgegeben haben und sich für einen Tauschhandel zwischen den Ueberseeländern und Polen lebhaft eingesetzt haben. Sie müssen jetzt mitansehen, wie polnische Organisationen den direkten Tauschhandel in die Wege leiten und den Danzigern die Früchte ihrer Bemühungen vorenthalten. Kaffee und Tee werden ohne Rücksicht auf Sonderwünsche zugeteilt, Gewürze müssen zum Teil aus Ländern bezogen werden mit 20—30 Proz. höheren Preisen, nur um Tauschhandelsrücksichten nicht zu durchkreuzen. Die Sanktionen haben Italien als Lieferanten ausgeschaltet, so dass jetzt neue Bezugsquellen erschlossen werden müssen, was keine Erleichterung des Geschäfts bedeutet.

Die Fachgruppe Weine und Spirituosen sieht ihre Geschäftsmöglichkeiten ganz besonders verringert, weil Polen auf der einen Seite bei der Kontingentsbewilligung nur nach eigenen Gesichtspunkten verfährt und den Danziger Gepflogenheiten keine Rechnung trägt. Weil aber andererseits auch Devisen für die Einfuhr dieser „Luxuswaren" in ganz geringem Umfange nur noch zur Verfügung gestellt werden. Darunter leidet auch die Einfuhr deutscher Weine.

Die Fachgruppe Drogen und Chemikalien sieht sich zu der Feststellung genötigt, dass der Provisionsverdienst im Vergleich zum Vorjahr auf etwa die Hälfte zurückgegangen ist. In Zukunft werde man nur noch einen Bruchteil früherer Bestellungen aufgeben können, und die Branche könne „nur mit sehr schweren Sorgen in die Zukunft blicken".

Für die Fachgruppe Textil brachte das Jahr 1935 zunächst eine Scheinkonjunktur, da bei der Guldenabwertung sämtliche Lager ausverkauft wurden. Aber dann setzte die Krise ein, die Kaufkraft war gesunken, und die Lager wurden nicht annähernd auf den alten Stand ergänzt. Der Umsatz ist um 20—25 Prozent zurückgegangen und dürfte angesichts der Abwanderung der Pensionäre ins Reich weiter rückläufig bleiben. Da sich polnische Vermittler auf dem Danziger Markt festsetzen, ist der Umsatz der Handelsvertreter um 30 bis 40 Prozent zurückgegangen.

Für die Schuhwarenbranche hatte das abgelaufene Jahr erfreulich begonnen, die Frühjahrsbestellungen lagen über denen des Vorjahres. Mit der Guldenabwertung aber stockte das Schuhgeschäft vollständig. Noch härter wirkten sich die folgenden Devisenbeschränkungen aus, so dass das Geschäft einen nie gekannten Tiefstand erreicht hat.

Die Fachgruppe Technik und Elektrotechnik verzeichnet ebenfalls einen weiteren Rückgang. Das Geschäft mit Polen wird immer geringer, da die polnische Industrie auf diesem Gebiet immer leistungsfähiger wird. Einige Hoffnungen rechtfertigt die Belebung des Schiffsbaues, die gegenwärtig auf den Danziger Werften zu verzeichnen ist. Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen wird das Geschäft in dieser Branche nicht beleben, sondern sogar noch erschweren, wenn es nicht gelingt, die Vorschriften über die monatelange Wartezeit auf Einfuhrgenehmigungen usw. sowie die hohen Schutzzölle herabzusetzen.

Zusammenfassend kommt in den Berichten zum Ausdruck, dass man eine Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Polen und eine Erleichterung der Danziger Guldenbewirtschaftung erhofft, damit es gelingen soll, den Danziger Handel wieder zu beleben. Von grosser Bedeutung werde dabei sein, in welchem Umfange die Danziger Regierung Gebrauch mache von der neuernannten Industrie- und Handelskammer in Danzig als sachverständig-beratender Instanz bei allen wirtschaftspolitisch, finanzpolitisch und steuerpolitisch wichtigen Entscheidungen.

Um die polnische Holzausfuhr nach Deutschland

Wie bereits berichtet, ist das Ausfuhrkontingent für Holz für den Monat Januar herabgesetzt worden, weil die Einfuhr deutscher Waren nach Polen nicht den erforderlichen Umfang im letzten Monat hatte, um die Bezahlung der Holzausfuhr sicherzustellen. Diese Frage hat in polnischen Holzhandelskreisen grosse Unzufriedenheit hervorgerufen. Das Clearingverfahren bringt es mit sich, dass die Bezahlung der Rechnungen einen längeren Zeitraum erfordert, als dies im Holzhandel üblich ist. Die polnischen Banken, auch die staatlichen und halbstaatlichen, haben es jedoch bisher abgelehnt, die Holzausfuhr nach Deutschland zu finanzieren. Deshalb wird in Holzhandelskreisen Polens die Frage gestellt, ob der ganze Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland nicht auf falschen Voraussetzungen aufgebaut sei. Wenn die Regierung der Ansicht ist, dass der Vertrag den Möglichkeiten entspricht, dann müssen die Banken auch die Finanzierung der Ausfuhr übernehmen. Wenn aber die Banken befürchten, dass die polnischen Forderungen in Deutschland wiederum einfrieren, dann solle der Vertrag gekündigt werden, denn der heutige Zustand mache die Holzausfuhr nach Deutschland unmöglich.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 2. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2695—5.2905, London 1 Pfd. Sterling 25.98—26.08, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 171.41—172.09, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 358.28—359.72, Brüssel 100 Belga 88.97—89.33, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 133.93—134.47, Kopenhagen 100 Kr. 115.97—116.43, Oslo 100 Kronen 130.49—131.01. Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Januar. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete bei wieder ziemlich eng begrenztem Geschäft, aber nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Farben ermässigten sich um ⅝ Prozent auf 147⅜, Braubank und Mannesmann um je ½, Junghans um ¼ Prozent. Stärker gedrückt waren Deutsche Atlantik mit minus 2¼ Prozent. Andererseits wurden AEG erneut ⅝ Prozent höher bezahlt. Mannsfeld gewannen gegen letzte Notiz 1 Prozent. Am Rentenmarkt konnten Reichsaltbesitz einen kleinen Gewinn von ⅛ Prozent nach den ersten Notierungen nicht behaupten.

Blanco-Tagesgeld lag sehr leicht und war bereits mit 3—3¼ Prozent zu haben.

Ablösungsschuld: 110¼.

Märkte

Getreide. Posen, 3. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 30 t 12,85.

Richtpreise:

Ware	Preis
Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.50—12.75
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	14.25—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
" 670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.75—14.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.00—18.75
Weizenmehl (65%)	26.50—27.00
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	24.00—27.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Seradella	22.00—25.00
Rotklee, roh	100.00—110.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—110.00
Schwedenklee	170.00—195.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.40—2.65
Roggenstroh, gepresst	2.90—3.15
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	13.75—14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	64.00—66.00

Stimmung: fest.

Gesamtumsatz: 4181 t, davon Roggen 1040, Weizen 434, Gerste 770, Hafer 122 t.

Getreide. Bromberg, 2. Januar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 12.25—12.50, Standardweizen 17—17.25, Einheitsgerste 13.75 bis 14.00, Sammelgerste 13 bis 13.50, Braugerste 14.75 bis 15.50, Hafer 13.50 bis 14, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.50, Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterraps 41—43, Winterrübsen 40—42, Senf 35 bis 38, Leinsamen 36—38, Peluschken 22—24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 9.75 bis 10.25, Gelblupinen 10.50 bis 11, Serradella 18—20, Rotklee roh 85—100, gereinigter Rotklee 105—125, Schwedenklee 160—180, Wicken 20—22, Weissklee 70—90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Fabrikkartoffeln für 1 kg-% ohne Notierung, Trockenschnitzel 8—8.50, blauer Mohn 59—63, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fester. Der Gesamtumsatz beträgt 1248 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 391, Weizen 97, Einheitsgerste 30, Sammelgerste 212, Hafer 60, Roggenmehl 228, Weizenmehl 75, Roggenkleie 92, Weizenkleie 22, Viktoriaerbsen 15 t.

Posener Viehmarkt

vom 3. Januar.

Es wurden aufgetrieben: 23 Kühe, 462 Schweine, 318 Kälber, 4 Schafe und 138 Ferkel.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 3. Januar.

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.50 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	95.00 B
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Januar.

Rentenmarkt: In der Gruppe der Staatspapiere herrschte ruhige Stimmung. Die Kurse waren uneinheitlich bei unbedeutenden Schattierungen. Die Privatpapiere waren wenig belebt.

Es notierten: 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 64.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 79.75 bis 80—79.88, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 64.13—64.38, 7prozentige L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.75—45.50—45.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.75—53.50—53.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 42,63.

Aktien: Der Umsatz in den Dividendenpapieren war heute mittelmässig. Die Stimmung war ruhig mit schwächeren Schattierungen.

Bank Polski 96.25—96.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33, Węgiel 12 zu 11.75, Norblin 34.25.

Devisen: Die Geldbörse hatte einen ruhigen Verlauf. Die Kurse senkten sich im allgemeinen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.29, Golddollar 8.98, Goldrubel 4.73½—4.78, Silberrubel 1.65, Tscherwonez 2.75—2.80.

Amtliche Devisenkurse

	2. 1. Geld	2. 1. Brief	31. 12. Geld	31. 12. Brief
Amsterdam	358.68	360.12	358.93	360.37
Berlin	—	—	212.92	213.98
Brüssel	88.94	89.30	89.12	89.48
Kopenhagen	—	—	116.16	116.74
London	25.99	26.13	26.02	26.16
New York (Scheck)	5.27⅜	5.29⅞	5.27⅞	5.30⅜
Paris	34.93	35.07	34.92	35.06
Prag	21.92	22.00	21.93	22.01
Italien	—	—	42.50	43.00
Oslo	130.52	131.18	130.77	131.43
Stockholm	—	—	134.22	134.88
Danzig	—	—	99.50	100.00
Zürich	171.71	172.39	171.96	172.64
Montreal	—	—	—	—

Stimmung: schwach.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Danzig 99.50, Kopenhagen 116.35, Madrid 72.56, Montreal 5.24, Stockholm 134,35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem und schwerem Leiden entschlief sanft mein innig geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

der Molkereibesitzer

Otto Sailer

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer

die Gattin und Verwandten.

Skoki, Duszniki, München, Setleé U. S. A., Kołdrąb.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. Januar 1936, um 2 Uhr nachmittag vom Trauerhause in Skoki, ul. Dworcowa 1 nach der Pfarrkirche, anschließend an die Traueranstalt auf dem Pfarrfriedhof statt.

Am Freitag, dem 27. Dezember, ist mein geliebter Bruder und langjähriger Mitarbeiter,

Herr Martin Marcus

Inhaber der Firma **Sigismund Marcus**, aus einem Leben treuer Pflichterfüllung geschieden.

Ihm folgte am 31. Dezember seine Gattin,

Frau Martha Marcus, geb. Benario

in die Ewigkeit.

In jahrzehntelanger Arbeit mit meinem Bruder verbunden, durch brüderliche Freundschaft und gleiches Streben geeint, werde ich ihm und seiner Gattin allezeit Dankbarkeit, Liebe und Verehrung bewahren.

In tiefer Trauer

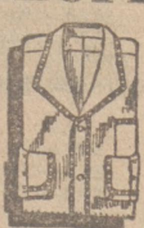
Alfred Marcus.

Berlin NW., Levetzowstraße 16a.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster *Diplomoptiker*
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Herren-Oberhemden



Kinder-Oberhemden. Sporthemden Herren-Strümpfe, Kragen. Selbstbinder in grosser Auswahl.

J. Schubert
Poznań — Stary Rynek 76
Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwache.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten!





fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Starke
Hasen ohne Fell
Stück zł 2.00
Reh Rücken Keulen Blätter
Fasanen, Perlhühner Puten, Hühner empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13.

MÖBEL
billig und unter Garantie kauft man nur direkt aus der
Möbelfabrik Wl. Pomykaj
Poznań-Rynek Śródecki
Ausstellungsraum: ul. Żydowska 4

Uhren, Brillanten
Gold- u. Silberwaren Bijouterien
in großer Auswahl
zu niedrigsten Preisen.
S. Hubert
Poznań, ul. św. Marcin 45. Tel. 1455.

Garten- **Glas**
herabgesetzte Preise
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Woźna 15 Telefon 28-63.

TEATR WIELKI •• OPER

Heute, Freitag, die große Operette

Rose-Marie

mit **Marja Kaupe** in der Titelrolle.

Sonnabend, letztes Gastspiel der
Neger-Sängerin
Catarine Jarboro
als „Aida".
Keine erhöhten Preise!

Moderne Damen- und Kinder-Artikel
S. Kaczmarek,
jetzt 27 Grudnia 10 neben Fa. Thiem



Das Urteil über den



Sprach-Brockhaus

Deutsches Bildwörterbuch für jedermann

„Seit etwa 10 Tagen benutze ich mit Freuden dieses ausgezeichnete Nachschlagewerk; das beste, was ich bis jetzt fand."

Kurt K. H. Neubert, Kaufmann, Gera, Neue Str. 12 (16. 9. 24)

Preis 8.50 zł.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Gelegenheitskäufe
in
Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen, Dampfpflügen, Strohpressen und Strohbindern
in fabrikneuem und gebrauchtem Zustande bietet
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Wegen **Aufgabe** des Mühlenbetriebes (ca. 50 Ztr. Tagesleistung) will
Einrichtung
wie Walzenstuhl, Schrot- u. Mahlsteine, Spitzschälmaschine, Trieur, Sichtmaschinen, Graupenzylinder, alles guterhalten mit starkem Gasmotor verkaufen. Interessenten werden gebeten sich unt. 804 an die Exp. dieses Blattes zu melden.

Möbel
Billigste Bezugsquelle
Śliwiński
Żydowska 36.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Lokal Licytacji
Stary Rynek 46/47.
Gelegenheitsverkäufe sämtl. Wohnungseinrichtungen aus Wohnungsliquidationen, täglich 8—18 Uhr.

Kamelhaarschuhe
sowie Lederschuhe dauerhaft und billig.
Schuhfabrik „Galbut"
Gołębia 6.

Grauen Haaren
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder
„Axela"-Haarregenerator
Flasche nur **3.—**
J. Gadebusch
Drogen-Handlung und Parfumerie.
Poznan ul. Nowa 7

KARTOFFEL Dämpfer Kessel Dampfanlagen Quetschen und Rüben-Schneider Stärkewaagen Sortier-zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.



Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen Radiolux, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst
St. Wenzlik
Poznań
Al Marcinkowskiego 19



Freunde

wollen Sie wieder begleiten!

1. Kosmos Terminkalender
für das Jahr 1936
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten und neuesten Gesetzen und Verordnungen im Anhang.
250 Seiten. Preis nur **3,90** zł

2. Landw. Taschenkalender
für Polen 1936
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- und Grosslandwirt, grüner Leinenband.
380 Seiten. Preis **3,50** zł

3. Deutscher Heimatbote
in Polen, Kalender f. d. Jahr 1936
der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt Jahrmarktsverzeichnisse.
180 Seiten. Preis **1 50** zł

Zu beziehen
durch jede Buch- und Papierhandlung
oder vom
Verlag Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Kutsch-, Arbeitsgeschirre
wasserdichte Pferdedecken sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt
Razer's-Sattlerei,
Szewska 11.

Deutsche u. polnische
Bücher und Noten
antiquarisch und neu kauft u. verkauft günstig
Antiquariat
F. Czekalski,
Plac Świętokrzyski 4

Reformküche
billig.
Fabrik, Piaskowa 3.

Tausch

Gute Gelegenheit für einen Deutschen. Tausche meine
Grundschuld
i. Berlin. 30000 Mk. in Gold verzinslich mit 6% gegen Grundstück oder gleiche Hypothek in Polen.
Jan Sudhoff, Lwów.
Akademicka 8.

Offene Stellen

Jüngeres
Dienstmädchen
wird zu sofort gesucht.
Meldungen
J. Potocki, Mosina.

Dienstmädchen
für Hausarbeiten mit eigenen Betten kann sich sofort melden. Ul. Stroma 2, **Wohnung 11.**

Tiermarkt

Jagdhund
guter Vorstehhund, im 3. Felde, gute Tugend, von erstklassigen Eltern, unter Garantie zu Wasser u. Lande verkaufe. Fester Preis 300,— Złoty.
Richard Zimmermann
Nowy-Tomyśl.

Stellengesuche

Suche für meine 16jährige Schwester Aufnahme als
Haustochter
im Pfarrhaus Gefl. Anfragen unter 799 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Unterricht

Violin-Unterricht
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.
Bernhard Ehrenberg
Konzertmeister
Poznań
ul. Dąbrowskiego 26, W. 4
Sprechzeit 3—6 Uhr.

Heirat

Witwer, 43 Jhr. alt, evgl., Beamter, gute Erscheinung, wünscht
Einheirat
in mittleres Geschäft jeder Art. Barvermögen und vier gute Zimmereinrichtungen vorhanden. Dame mit Herzensbildung u. gut. Figur erwünscht. Auch Witwe sehr angenehm. Vermittlungen durch Verwandte, Bekannte angenehm. Offert. mit Lichtbild (ganze Größe) welches zurückgesandt wird unt. 805 an die Geschäftsst. dies. Ztg. (Diskretion Ehrensache.)

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10, Front.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
von Anna Bitdorf
ul. Wolności 9



Schaukelpferde
Aktenmappen
Schultornister eigener Fabrikation billigst
Tomsza, Woźna 13.